Statt eines frohen Wiedersehens, erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Obergefreiter

Eugen Hirtler

Inh. des EK 2. u. Kriegs-Verdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern

am 20. Juli 1944 im Kampf gegen den Bolschewismus im Alter von 35 Jahren den Heldentod fand.
Wer sein sonniges Wesen kannte, weiß was wir verloren.

Endingen a. K., 24. August 1944

In tiefer Trauer:
Franz Hirtler, Sattlermeister
Familie Alfred Stertz
Obergefr. Franz Hirtler z. Zt. im Felde
Josef Hirtler und Frau, Breisach
Familie August Saar jg. im Felde
und alle Anverwandten

Todesanzeige

Gott der Allmächtige hat heute unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Johann Litterst

Alt-Engelwirt

im Alter von 76 Jahren nach längerem Leiden jedoch unerwartet rasch zu sich genommen.

Endingen, den 25. August 1944

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Albert Litterst
Familie Richard Litterst

Die Beerdigung findet Sonntag, den 27. August 1944, nachmittags 2 Uhr vom Hause Richard Litterst aus statt.

Für die aufricht. Teilnahme beim Heldentode meines lb. Mannes, unseres guten Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers u. Onkels Obergefr. Max Schwehr danken wir allen recht herzlich, besonders f. die Teilnahme an den Seelenopfern u. allen, die im Gebete seiner gedachten.
Endingen, 23. August 1944
Frau Sofie Schwehr geb. Zimmermann und Kinder

Bauernhaus od. Landhaus
auch reparaturbedürftig, möbliert oder unmöbliert im Kreis Emmendingen, Schwarzwald od. Hochschwarzwald für längere Zeit zu mieten gesucht.
Schriftliche Angebote an Frau Dorothea Lau, (17b) Aue / Kreis Thann, Oberelsaß.

Gebild., rüst. Witwe, 61 J., liebenswürdig Wesen, gute Hausfrau, möchte Herrn entsprech. Alters in sich. Position zwecks baldiger
Heirat
kennen lernen. Gefl. Off. unter Nr. 845 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Der 2 Masten Zelt-Zirkus
Adolfo
Teningen (Sportplatz)
Samstag, den 26. August, 20 Uhr
Eröffnungsvorstellung.
Sonntag, den 27. August finden 2 Vorstellungen statt.
15 Uhr Fremden- u. Familienvorstellung.
20 Uhr Hauptvorstellung.
Montag, den 28. August, 20 Uhr
Danke- Abschiedsvorstellung.
Der Zirkus Adolfo bringt nach Teningen ein vollständig neues Programm.
Kasse täglich ab 11 Uhr geöffnet!

Damen-Fahrrad
mit oder ohne Bereifung dringend z. kaufen gesucht. Eventl. Tausch gegen Beilmäsche od. 2 Wolldecken.
Schriftliche Angebote unter Nr. 855 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Suche
Kindersitz
für Fahrrad u. breite Sporthalbschuhe Gr. 39/40, biete gut erhaltene Herren-Halbschuhe Gr. 43 oder Schlachthasen.
Schriftliche Angebote unter Nr. 856 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tausch!
Gut erhaltener
Kohlenherd
od. gebrauchte Nähmaschine gegen gut erhaltenes
Damen-Fahrrad
Schriftl. Ang. u. 734 an die Gesch. ds. Bl.

Prima komplettes
Damenrad
zu tauschen gegen
Radio
Adr. zu erfr. in der Gesch. ds. Bl. 846

IN DIE HAUSAPOTHEKE
gehört nur, was zur ersten Hilfe dient. Arzneivorräte gehören in die öffentliche Apotheke, damit sie denen zugute kommen, die sie gerade brauchen.
Wenn jeder
ROCHE ARZNEIMITTEL
nur kauft, sobald er ihrer wirklich bedarf, dann ginge nicht mancher leer aus.

Bettfedern
gegen Bezugschein an Endverbraucher.
„ERGE" G.m.b.H. Libusch bei Prag

Strohwitwer sprechen übers Waschen!
„Meine Wäsche? Wasche ich mir selber! Da hat mir meine Frau schon den richtigen Tip gegeben: Für grobe Schmutzstellen den Schmutzlöser, also Burnus! Hier die Manschetten zum Beispiel - da gehört Burnus hin! Die werden damit eingestreut, das Hemd zusammengerollt und eingeweicht. So wird alles klar ohne scharfes Bürsten und langes Kochen!"
der Schmutzlöser

25 Wochen trächtige
Kuh
gut eingefahren, zu verkaufen.
Köndringen Hebelstraße 10

Junge
Nutz- und Zugkuh
und 1½jähr. Kalbin zu verkaufen.
Köndringen Horst-Wessel-Str. 12

Zu verkaufen ein
Nutz- u. Zugkuh
38 Wochen trächtig, mit dem dritten Kalb. Anzusehen in
Oberhausen Kirchstraße 132

Schlechtes Erntewetter
steigert ganz erheblich die Verseuchungsgefahr des Getreides. Darum beizt das Saatgut mit Ceresan und vergällt es dabei mit Morkit gegen Vogelfraß. So erzielt der Landmann gesunde, volle Ernten.
„Bayer"
I.G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT
Pflanzenschutz-Abteilg. LEVERKUSEN

Ysate Bürger
Deutsche Heilmittel aus frischen Pflanzen
Ysatfabrik Wernigerode

VAUEN
Schutzmarke
„VAUEN" pfleglich behandeln,
denn wir können z.Zt. kriegsbedingt keine Reparaturen ausführen. - Mit diesem Bescheid müssen wir täglich viele Reparaturaufträge wieder zurücksenden. Deshalb behutsam umgehen mit
VAUEN-PFEIFEN NÜRNBERG

Die Versicherung ist der Freund des schaffenden und vorsorgenden Menschen.
Gerling-Konzern
Versicherungen aller Art
Geschäftsstelle:
Freiburg i. Br., Talstr. 1

Wie ein Schwamm
saugt sich die Wäsche beim Einweichen mit Henko-Wasser voll; der meiste Schmutz geht so spielend heraus. Weichen Sie aber genügend lange ein. Sie kommen dann viel besser mit dem Waschpulver zurecht.
Henko
zum Einweichen und Wasserenthärten.

Erhalten Sie sich Ihre Gesundheit!
Schon für RM. 2.40 monatlich (Frauen RM. 3, Kind RM. 1), sichern Sie sich die tarifliche Erstattung der Kosten für Arzt- oder Heilpraktiker-Behandlung, Arznei, Operationen, Krankenhausbehandlung, Heil- u. Hilfsmittel (Brillen, Leibbinden usw.), Zahnbehandlung, Wegegebühren, Krankentransportkosten Wochen- u. Geburtshilfe sowie Sterbegeld. Dabei sind Sie Privatpatient und haben freie Arztwahl, Krankenschein oder Krankmeldung nicht erforderlich. Aufnahme ohne Untersuchung. Außerdem des Monats-Beitrag von RM. 2.50 ein Krankenhaus-Tagegeld von RM. 10.— täglich und weitere Leistungen. 5465
Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich die aufklärende Druckschrift NC vom Süddeutschen Kranken-Versicherungs-Verein München, Bez.-Dir. Freiburg / Br., Dreisamstr. 7/II.

Anzeigenannahme für Endingen
Buchdruckerei
E. Wild, Endingen a. K.

Ihre Vermählung geben bekannt
Walter Franke
Studienrat
Lotte Franke
verw. Mersch, geb. Steinberg
26. August 1944
Kirchzarten Lindenau 17 — Emmendingen Burgstraße 1

Für die mir in so überaus reichem Maße anläßlich meines 80. Geburtstages zugesandten Glückwünsche, Blumen und Geschenke, danke ich auf diesem Wege allen recht herzlich.
Frau Berta Bollast
Endingen, 26. August 1944.

Geschäftstochter
22 Jahre, angen. Äußere, geb. mit schöner Ausst. und Verm. geistig rege und viels. int. wünscht die Bekanntschaft mit vorn. eh. denk. Herrn. Näh. unter 261 D.E.B. Frau L. Braun, Freiburg Brsg. Heimatstraße 1. Die erfolgreiche Eheanbahnung.

Geb. Dame
39 Jahre, sympt. Ersch. geb. viels. int. mit kompl. Wäsche- u. Möbelausst. und Vermögen wünscht vorn. Herrn in ges. Pos. Näh. unter 262 D.E.B. Frau L. Braun, Freiburg Brsg. Heimatstr. 1. Die erfolgreiche Eheanbahnung.

Innenarchitekt
36 Jahre, stattl. Erschein. geb. mit eig. Grundbesitz und Verm. sucht geb. hübsche Dame mit guter Vergangenheit. Näh. unter 263 D.E.B. Frau L. Braun, Freiburg Breisg. Heimatstr. 1. Die erfolgreiche Eheanbahnung.

Bauführer
40 Jahre, Sportfigur, viels. int. in besten Verh. erscheint glücklich Ehe mit geb. [illegible] Dame evtl. Witwe. Näh. unter 264 D.E.B. Frau L. Braun, Freiburg Breisg. Heimatstr. 1. Die erfolgreiche Eheanbahnung.

DMW
NÄHRMITTEL
PHARM. PRÄPARATE

Tennis Klingen
Für harten Bart und harte Haut
Merke Dir vor allen Dingen, sparen sollst Du mit Tennis-Klingen! Dies Sparen wird dadurch erreicht, indem man die Klinge nach Gebrauch von der Mitte zur Schneide trocken streicht.

Postkarten
Rechnungen
Angebote
Mit Drucksachen sparen!
Auch das Druckgewerbe hat vordringliche Aufgaben zu erfüllen. Darum den Drucksachenverbrauch einschränken. Möglichst nur noch Kleinformulare, Sparvordrucke und umschlaglose Faltbriefe verwenden.
Druck- u. Verlagsgesellschaft
Emmendingen in Baden
Karl-Friedrich-Straße 11

Zentral-Theater
EMMENDINGEN
Samstag / Sonntag / Montag
FERD. MARIAN
MARGOT HIELSCHER
FRITZ KAMPERS
In Flagranti
Ein amüsantes Versteckspiel der Liebe, mit humorvollen Überraschungen, wobei die beiden Verliebten bei einem Tête-à-Tête in flagranti überrascht wurden.
Jugendliche üb. 14 Jahre Zutritt
Sonntag 3, 5.30, 8, Werktag 8 Uhr

Krone-Lichtspiele
TENINGEN
Samstag ½9 Uhr, Sonntag 6 und ½9 Uhr, Montag ½9 Uhr
ANNELIES REINHOLD
RUDOLF PRACK
Die unheimliche Wandlung des Alex Roscher
Atemraubende Verfolgung in der wildromantischen Alpenwelt, Liebe und Haß, Pflicht und Verantwortungslosigkeit sind der Inhalt dieses spannenden Schmugglerfilms
Jugendverbot!
Neue Wochenschau!

Lichtspiele „zum Pfauen"
ENDINGEN
Samstag und Sonntag jeweils 20.20 Uhr
WINNI MARKUS
FERDINAND MARIAN
Tonelli
Ein großer, einzigartiger Artistenfilm voll atemraubender Spannung und menschlich bewegender Dramatik.
Jugendverbot!
Sonntag
15.10 Uhr: Fremdenvorstellung
Neue Wochenschau!

Die deutsche Frau
tut ihre Pflicht ganz gleich wo man sie hinstellt. Sie weiß, daß ihre Arbeitskraft unentbehrlich ist im Schicksalskampf des deutschen Volkes. Aus diesem Bewußtsein heraus verzichtet sie gerne auf frühere Gewohnheiten und kleine Annehmlichkeiten. Ihren Körper aber pflegt sie nach wie vor, soweit es die Umstände zulassen. Hygiene ist kein entbehrlicher Luxus, Hygiene erhält Gesundheit und Arbeitskraft. Eben deshalb ist die ausreichende Produktion an Damenbinden auch im 5. Kriegsjahr gesichert.
Camelia

Holzschutz im Gartenbau
gegen pflanzliche und tierische Holzzerstörer an Gewächshäusern, Mistbeetkästen, Blumenkästen, Frühbeetrahmen, Pikierkästen, Baum- und Rebpfählen, Brettern, Holzgeräten u. dergl. durch das jahrzehntelang wirksame, saubere, geruchlose und für Pflanzen unschädliche
WOLMAN-SALZ
vom Prüfausschuß für Holzschutzmittel anerkannt
Allgemeine Holzimprägnierung G. m. b. H.
Vertr. Theo Göt, Freiburg, Urach... 15

Die Organisation Todt
sucht für Einsätze im Reichsgebiet und in den besetzten Gebieten: Technische- und Verwaltungskräfte aller Art, Mitarbeiter für die Gefolgschaftsbetreuung, Lagerführer, Bau- u. Betriebsfernsprecher, Handwerker aller Berufsgruppen, Sekretärinnen, Stenotypistinnen, Schreibkräfte, Nachrichtenhelferinnen und Nachrichtenmädelführerinnen. Besoldung nach TO.A. bezw. OT-Regietarif, außerdem in den Einsatzgebieten Wehrsold, freie Dienstkleidung, Verpflegung und Unterkunft. Schriftliche Bewerbungen an das Personalamt der Organisation Todt Zentrale, Referat P 21 Berlin-Charlottenburg 9.

Trockenheit im Nasenrachenraum
die häufig mit Kopfweh und ähnlichen Beschwerden verbunden ist, und die besonders bei starken Rauchern auftritt, läßt sich ausgezeichnet beeinflussen durch Klosterfrau-Schnupfpulver. Hergestellt aus wirksamen Heilkräutern von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt.
Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie in Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatelang ausreichend, da kleinste Mengen genügen.

Städt. Bekanntmachungen

Oehmdgrasvergebung
Die Stadtgemeinde Kenzingen vergibt am Dienstag, den 29. August 1944 ab vormittags 8 Uhr im Rathaussaal in Kenzingen das Oehmdgraserträgnis von 120 Morgen Elzwiesen.
Kenzingen, den 21. August 1944
Bürgermeisteramt.

Krämer-, Rindvieh- u. Schweinemarkt
in Endingen
Dienstag, 29. August 1944, Marktbeginn 8 Uhr

Moor- und Salhuminbäder
Kurbadeanstalt Schreiner
Freiburg i. Br. — Colombistraße 29 — Fernruf 4071

Gummi-Treibriemen
für Industrie und Landwirtschaft
Gummi-Fuchs
Rosastraße 5, Freiburg i. Br., Unterlinden 2

Samen-Schreiber
empfiehlt
Sämereien aller Art
in erprobten und vom Reichsnährstand anerkannten Sorten an Groß- und Kleinverbraucher
Verkaufsstelle: Münsterplatz 18—26
b. Kaufhaus, Freiburg i. Br., Gegr. 1870

Gottesdienst-Anzeiger

Evangelischer Gottesdienst in Emmendingen
Sonntag, den 27. August 1944 Stadtk. 9.30 Uhr Gdst. m. Geigd. (Schm.); 10.45 Uhr: Chrl. d. Christuspfr. (Schm.); 11.30 Uhr: Kleinkindergdst.; 11 Uhr: Kindergdst. (Schm.). Anstaltsk. 9 Uhr: Gdst. (Wr.), Maleck, 14 Uhr: Gdst. b. Br. (Wr.)

Evangelischer Verein für innere Mission, A. B.
Moltkestr. 4. Sonntag, 20 Uhr: Versammlung. Mittwoch, 20.30 Uhr: Bibelstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft der Liebenzeller Mission, Neustr. 1. Sonntag, abends 8 Uhr: Versammlung. Mittwoch, 8.15 Uhr: Bibelstunde.

Röm.-kath. Gottesdienst in Emmendingen
Sonntag (13. Sonntag nach Pfingsten): Ab 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühmesse; 7.45 Uhr: Anstaltsgottesdienst; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 10 Uhr: Hauptgottesdienst m. Predigt; 8 Uhr abends: Andacht. 10 Uhr: Gottesdienst in Köndringen. Werktags: Täglich 6.30 Uhr u. 7.15 Uhr: hl. Messen; Mittwoch: 7.45 Uhr: hl. Messe in der Anstalt; Donnerstag: 6 Uhr: Gemeinschaftsmesse; abends 6—7 Uhr: Beichtgelegenheit; 8 Uhr: Hl. Stunde. Freitag (Herz-Jesu-Freitag): Hl. Messen: 6.15 Uhr u. 7.15 Uhr; Uhr abends: Kriegsbittandacht mit Aussetzung und Segen. Nächsten Sonntag: Gottesdienst wie üblich. 10.30 Uhr Gottesdienst in Ottoschwanden.

Evangelischer Gottesdienst in Mundingen
Gottesdienst 10 Uhr (Pf. Wannert).

Evangelischer Gottesdienst in Teningen
Sonntag, den 27. August 1944, 10.30 Uhr: Gottesdienst anschl. Kindergottesdienst.

Evangelischer Gottesdienst in Köndringen
Sonntag, den 27. August 1944, 8.30 Uhr: Christenlehre; 9 Uhr: Gottesdienst; 12.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Kath. Gottesdienst in Endingen (St. Peter)
[illegible]

Wallfahrtskirche
[illegible]

Evangelischer Gottesdienst in Endingen
Sonntag, 27. August 1944 9 Uhr: Predigtgottesdienst.

Kath. Gottesdienst in Forchheim
Sonntag: Kirchenvisitation. Mo.: M.-A. Biehle g. Futterer. Di.: nach Meinung. Mi.: Richard Uhl. Do.: Franz Fees. Fr.: Herz Jesu. Sa.: Pr. Samstag.

Mädchen-
Schulranzen
(Werkstoff) u. 1 Paar Mädchen-Schnürschuhe, Gr. 30, gegen ein Paar Mädchenschuhe, Gr. 33, zu tauschen gesucht.
Bühler, Kenzingen Horst-Wessel-Str. 148

Gut erhaltenes
Faß
300-600 Ltr. haltend, zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Gesch. ds. Bl.

Kuh
35 Wochen trächtig, mit d. 3. Kalb sowie 1 ½jähriges Rind zu verkaufen.
Kollmarsreute Haus Nr. 51

Dem Endsieg entgegen!
Ein Ziel, das uns bereitwillig auf vieles verzichten läßt. Es ist gut, wenn die hochwertigen Fette und Oele, aus denen früher eine so reine Seife wie z. B. Sunlicht Seife hergestellt wurde, heute kriegswichtigen Aufgaben dienen. Sunlicht Seife aber kommt uns so eher wieder, je ernster wir die Mahnung nehmen:
Alles für den Sieg!

Die Kleinanzeige besorgt Ihnen alles!

Breisgauer Nachrichten

Heimatzeitung für den Kreis Emmendingen

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt"

Draht-Anschrift: Dölter Emmendingen / Fernsprecher 303 / Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 11

Erscheinungsweise: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM einschließl. Botenlohn, durch die Post 1.70 RM zuzüg. Postzustellgeld. - Einzelpreis je Stück 10 Rpf. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung des Bezugspreises

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Rpf; einspaltige Kleinanzeigen 3 Rpf; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Raum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Postscheckkonto Nr. 7382 Karlsruhe. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig

Nr. 201 — Emmendingen, Montag, 28. August 1944 — 79. Jahrgang

Schwere Abwehrschlachten im Osten und Westen

Erbitterte Straßenkämpfe auch im Nordosten von Paris / Zunahme der Kampfhandlungen vor der westfranzösischen und niederländischen Küste

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 27. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Westlich der unteren Seine schlugen unsere Nachtruppen zahlreiche Angriffe des scharf nachdrängenden Feindes ab.

Aus seinem Brückenkopf nördlich Mantes heraus führte der Gegner starke Angriffe, konnte jedoch nur geringfügig Boden gewinnen.

In Paris haben sich die erbitterten Straßenkämpfe jetzt auch in dem Nordostteil der Stadt und die Außenbezirke verlagert. Durch den erbitterten Widerstand unserer Stützpunkte in der Stadt erleidet der Gegner laufend hohe Verluste.

Südlich Paris sowie im Raum von Troyes traten die Amerikaner mit starken Kräften zum Angriff an und drangen in verlustreichen Kämpfen einige Kilometer nach Norden und Osten vor.

Feindliche motorisierte Kräfte, die im Raum von Montelimer das Rhone-Tal sperren wollten, wurden nach Osten abgedrängt. Feindliche Angriffe auf Valence abgewiesen, zahlreiche Panzer abgeschossen.

Vor der westfranzösischen und niederländischen Küste haben in den letzten Tagen die Kampfhandlungen zur See an Zahl und Heftigkeit zugenommen. Unsere Sicherungsfahrzeuge hatten wiederholt schwere Gefechte mit überlegenen feindlichen Seestreitkräften. Hierbei wurden ein feindlicher Zerstörer und ein Schnellboot schwer beschädigt. Auch die eigenen Verbände erlitten Verluste an Fahrzeugen.

Das Feuer der V 1 liegt weiter auf dem Großraum von London.

Auf dem Westflügel der italienischen Front führte der Feind zahlreiche vergebliche Aufklärungsvorstöße. Im adriatischen Küstenabschnitt trat er wieder zu schweren Angriffen an, die bis auf einige Einbrüche zerschlagen wurden.

In Rumänien dringt der Feind mit motorisierten Verbänden und starken Panzerkräften weiter nach Süden vor. Deutsche Kampfgruppen sind im Begriff, in schweren Kämpfen die sowjetischen Sperriegel beiderseits des unteren Pruth zu durchbrechen. An den Hängen der Ostkarpaten schlugen unsere Truppen in mehreren Abschnitten heftige Angriffe der Sowjets ab und vernichteten dabei zahlreiche feindliche Panzer.

Westlich Stanislau nahmen ungarische Truppen einige Höhenstellungen.

In den Weichselbrückenköpfen westlich Baranow, westlich Kazinerz und südöstlich Warka wurden feindliche Durchbruchsversuche zum Teil im Gegenangriff abgewiesen.

Zwischen Weichsel und Narew dauert die Abwehrschlacht mit unverminderter Heftigkeit an. In erbitterten Kämpfen wurde der von den Bolschewisten erstrebte Durchbruch verhindert, eingebrochener Feind zum Stehen gebracht.

Westlich Modohn sowie westlich des Peipus-Sees schlugen unsere Truppen erneute Angriffe der Bolschewisten zurück und riegelten einige Einbrüche ab. Die Trümmer der Stadt Dorpat fielen nach harten Straßenkämpfen in die Hand des Feindes.

Der Feind verlor gestern an der Ostfront 75 Flugzeuge.

Im Nordmeer versenkten unsere Unterseeboote einen weiteren Zerstörer und beschädigten ein großes Kriegsschiff durch Torpedotreffer schwer.

Feindliche Bomber griffen bei Tage Mannheim, Ludwigshafen und einige Städte im rheinisch-westfälischen Gebiet an. In der Nacht führte die britische Luftwaffe unter Verletzung schwedischen Hoheitsgebietes Terrorangriffe gegen Kiel und Königsberg. Besonders in Wohngebieten, an Kulturstätten und Wohlfahrtseinrichtungen entstanden Schäden. Feindliche Flugzeuge warfen außerdem Bomben auf Berlin und Hamburg. Sowjetische Bomber griffen die Stadt Tilsit an.

Jagdfliegerverbände und Flakartillerie schossen über dem Reichsgebiet und über den besetzten Westgebieten 71 feindliche Flugzeuge, darunter 56 Bomber, ab. Neun weitere Flugzeuge wurden über dem Südostraum zum Absturz gebracht.

*

Zum heutigen OKW-Bericht wird ergänzend mitgeteilt:

Die 272. Infanterie-Division unter Führung des Generalleutnants Schack hat sich in den Kämpfen ostwärts Caen zum wiederholten Male durch hervorragende Standhaftigkeit ausgezeichnet. Ihrem heldenmütigen Einsatz ist es zu verdanken, daß der Gegner trotz stärksten Menschen- und Materialeinsatzes keine operativen Erfolge erzielen konnte. Die Division zeichnete sich bereits im Juli und August durch ihr tapferes Verhalten aus.

In der Abwehrschlacht nordwestlich Baranow hat sich eine Kampfgruppe von Sturmgeschützen und Pionieren unter Führung von Major Behncke durch unerschütterliche Standhaftigkeit ausgezeichnet.

Im mittleren Frontabschnitt hat sich die Panzerjäger-Abteilung 53 unter Führung von Hauptmann von Ramin bei der Panzerbekämpfung besonders hervorgetan.

Feinddurchbruchsversuche zurückgeschlagen

Uebersetzversuche der Nordamerikaner über die Seine südlich Paris verhindert — Ausdehnung der Straßenkämpfe in Paris — Heldenhafter Widerstand unserer Truppen in Rumänien — Neue feindliche Angriffe im adriatischen Küstenabschnitt

Das Schwergewicht der feindlichen Angriffe in Nordwest-Frankreich lag am Samstag bei dem deutschen Brückenkopf westlich der Seine und dem Raum südöstlich von Paris. Unseren Absetzbewegungen auf die untere Seine drängt der Gegner scharf nach und besetzte die Orte Montfort und Malleville, während er südöstlich Montfort mit einigen Panzern auf dem Ostufer des Flüßchens Risle Fuß fassen konnte. Weiter östlich ging die Stadt Elbeuf nach harten wechselvollen Kämpfen wieder verloren. Es ist dem Feinde durch den tapferen Widerstand unserer Truppen aber auch diesmal nicht gelungen, die Zurücknahme der deutschen Verbände auf die untere Seine zu unterbinden.

Unter dem Schutze starker Artillerie-Feuers und unter Verwendung von künstlichem Nebel versuchte er weiter südöstlich bei Vernon und bei La Roche Guyon die Seine zu überschreiten. Während bei Vernon noch heftige Kämpfe mit den Angreifern im Gange sind, konnten die bei La Roche auf das Norduser übergesetzten feindlichen Kräfte wieder auf den Fluß zurückgeworfen und auch die im Raume der großen Seine-Schleife nördlich und nordwestlich Mantes noch stehenden Verbände weiter zurückgedrängt werden. Damit sind die Bewegungen des Gegners, die auf einen raschen Vormarsch nach Norden abzielten, nicht nur gestoppt, sondern durch unsere Gegenangriffe stellenweise in eine rückläufige Bewegung verwandelt worden. Die Nordamerikaner, die sich ständig verstärkt hatten und auch von zahlreichen Panzern unterstützt wurden, konnten trotz ihrer Materialüberlegenheit den Angriffsschwung der deutschen Truppen nicht nehmen. Unsere Luftwaffe fügte dem Feinde, vor allem an den Uebersetzstellen, erhebliche zusätzliche Verluste zu.

In Paris dehnten sich die Straßenkämpfe, in die unsere Luftwaffe in der Nacht zum Sonntag mit starken Kräften eingriff, auf weitere Stadtteile aus. Die von den Aufständischen und den zur Unterstützung eingetroffenen anglo-amerikanischen Verbänden besetzten Stadtgebiete, insbesondere der Vororte Sceaux, waren bis in die Morgenstunden ebenfalls das Ziel zahlreicher Kampfflugzeuge, deren Spreng- und Brandbomben in den starken Truppenansammlungen lagen.

Südlich Paris konnten die Nordamerikaner nach Heranführung weiterer Verstärkungen ihren Brückenkopf bei Melun Buleines um einige Kilometer erweitern. Auch östlich Sens stießen sie mit Aufklärungskräften nach Norden und Nordosten vor und erreichten weiter östlich die Stadt Troyes. Hier stießen sie allerdings auf eine starke Riegelstellung unserer beweglichen Sicherungsverbände, durch die sie zum Stehen gebracht wurden.

In Südfrankreich ist der Feind bestrebt, nach Norden Raum zu gewinnen. Er folgte den ausweichenden deutschen Kräften im Rhone-Tal hart nach, muß aber dort, wo sich unsere Truppen zur Sicherung ihrer Bewegungen zum Widerstand sammeln, so z. B. vor Valances und vor Lyon, immer wieder schwere Schläge entgegennehmen, die seine Operationen sehr behindern. Die erbitterten Kämpfe um unsere Stützpunkte an der südfranzösischen Küste, vor allem in Toulon und Marseille halten unvermindert an.

Zwischen Weichsel und Narew rannten die Sowjets am Samstag mit neuen in den Kampf geworfenen Verbänden weiter gegen unsere Stellungen an. Nur unter schwersten Opfern konnten sie geringe Geländegewinne erzielen. Der angestrebte Durchbruch blieb ihnen jedoch versagt. Durch bewegliche eingesetzte Panzer und motorisierte Verbände wurden zwischen Weichsel und Bug sowie nördlich Ostrow starke Stöße des Feindes immer wieder aufgefangen, ohne daß die Kämpfe bisher zum Abschluß kamen.

Nordwestlich Modohn griffen die Bolschewisten auch am Samstag mit starken, von Panzern und Schlachtfliegern unterstützten Infanterieverbänden an. Soweit ihnen Einbrüche gelangen, wurden sie abgeriegelt, im übrigen die Vorstöße unter empfindlichen Verlusten für die Sowjets zerschlagen. Bei diesen Kämpfen wies allein ein Grenadier-Regiment den Ansturm von zwei sowjetischen Schützendivisionen ab. Auch lettische Freiwilligenverbände waren an den Kampfhandlungen erfolgreich beteiligt.

Im Kampfraum nordwestlich Dorpat setzten die Bolschewisten ihre Vorstöße fort, doch blieb ihnen ein nennenswerter Geländegewinn versagt. Deutsche Gegenangriffe sind hier im Gange. Nachdem am Freitag bereits der Südteil von Dorpat durch uns geräumt worden war, fiel am Samstag auch der Nordteil nach harten Straßenkämpfen in die Hand der Bolschewisten.

Einen schönen Erfolg errangen an der Karpatenfront ungarische Truppen. Sie schlugen mehrere feindliche Angriffe zurück und setzten sich in entschlossenem Gegenstoß in den Besitz zweier wichtiger Höhenstellungen südwestlich Tolina.

In den drei Weichselbrückenköpfen westlich Baranow, westlich Kazimierz und südöstlich Warka traten die Bolschewisten abermals zu Durchbruchsversuchen an, denen jedoch jedes Ergebnis versagt blieb. Wo es ihnen gelang, in unsere Stellungen einzudringen, wurden sie in sofort geführten Gegenangriffen abgeriegelt oder zurückgeworfen.

In Rumänien verleiten die ungeklärten Verhältnisse einen Teil der rumänischen Verbände dazu, ihren Widerstand gegen die Sowjets aufzugeben. Dadurch gelang es den Bolschewisten, an vielen Stellen unsere Front zu durchstoßen. Hierdurch isolierte deutsche Kampfgruppen stehen beiderseits des unteren Pruth in schweren Kämpfen gegen starke sowjetische Sperriegel. Sie kämpfen heldenhaft, um sich zur eigenen, im Neuaufbau befindlichen Front durchzuschlagen.

Die Luftwaffe unterstützte am Samstag und in der Nacht zum Sonntag an der Ostfront in den Brennpunkten wirkungsvoll den Abwehrkampf des Heeres. In den Räumen von Modohn, Mitau und Dorpat vernichteten Schlachtflieger 325 meist motorisierte Fahrzeuge des Feindes. Jäger schossen in Luftkämpfen im mittleren und nördlichen Abschnitt 75 feindliche Flugzeuge ab. Diese Zahlen dürften sich noch erhöhen da die Erfolgsmeldungen der Luftwaffe vom Südabschnitt der Ostfront noch ausstehen.

Nach Heranziehung frischer Kräfte trat der Feind in Mittelitalien am Sonnabend am Adriatischen Küstenabschnitt zu neuen Angriffen an. Mit diesen wiederholten Durchbruchsversuchen entlang der Adria-Küste will er zweifellos unter Umgehung des mittelitalienischen Gebirgs-Massivs die oberitalienische Tiefebene gewinnen. Nachdem den Briten in der Nacht an mehreren Stellen die Ueberquerung des Flüßchens Metauro gelungen war, gingen sie in den Morgenstunden mit starken Verbänden und zahlreichen Panzern gegen unsere auf dem linken Ufer befindlichen Sperrstellungen vor. Trotz ihres erbitterten Widerstan-

An der Spitze der besten deutschen Jagdflieger
Oberleutnant Erich Hartmann, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, steigerte an der Ostfront die Zahl seiner Abschüsse auf 301. Anläßlich seines 300. Luftsieges verlieh ihm der Führer das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als 18. Soldaten der deutschen Wehrmacht. EM. Weltbild

Die Schwerter für den Kommandanten der 329. Infanteriedivision

DNB Führerhauptquartier, 26. Aug. Der Führer verlieh am 23. August das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Johannes Mayer, Kommandeur der rheinisch-westfälischen 329. Infanterie-Division, als 89. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Generalleutnant Mayer ist als Sohn des Professors M. in Stepenitz/Westpreußen geboren. Nach Besuch der Landesschule Pforta trat er 1914 in das Infanterie-Regiment 42 ein, dem er während des ersten Weltkriegs angehörte, und wurde 1915 zum Leutnant befördert. Bei Ausbruch des gegenwärtigen Krieges war er Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment und wurde 1940 zum Regimentskommandeur, 1942 zum Divisionskommandeur ernannt.

Die Ostpreußen-Schutzstellung entsteht. [illegible] Koch spricht an Ort und Stelle zu den herbeigeeilten Arbeitern, die sich für das große Werk der Sicherung der Heimat zur Verfügung gestellt haben. EM. Atlantic-Boesig (Wb.)

Neuer Eichenlaubträger

Das Eichenlaub für Oberst d. R. Werner Schulze

DNB Führerhauptquartier, 27. Aug. Der Führer verlieh am 23. August das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst d. R. Werner Schulze, Kommandeur eines rheinisch-westfälischen Grenadier-Regiments, als 557. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Oberst d. R. Schulze wurde am 15. Januar 1895 als Sohn des Prokuristen Sch. in Calbe/Saale geboren. Er hat die Spangen zu beiden Eisernen Kreuzen innerhalb einer Woche zu Beginn des Feldzuges gegen die Sowjetunion und das Ritterkreuz am 1. März 1942 erhalten.

des konnten unsere Grenadiere und Panzergrenadiere einen Einbruch des Gegners in eine unserer Höhenstellungen jedoch nicht verhindern. Im Gegenangriff warfen sie die Briten zwar zunächst wieder von den Höhen herunter, doch gingen diese später erneut verloren.

In den Nachmittagsstunden wurden die Angriffe im ganzen Abschnitt heftiger. Durch zusammengefaßtes Artilleriefeuer, zum Teil schwersten Kalibers, durch starke Luftangriffe auf unsere vordersten Linien, unsere Batteriestellungen und Nachschubwege sowie durch ununterbrochene Luftangriffe feindlicher Jagdbomber wollten die Briten die deutsche Verteidigung erschüttern. Doch nur langsam wichen unsere Truppen dem Druck des Feindes aus und brachten auf einer nordwestlich verlaufenden Linie den Vorstoß zum Stehen. In den späten Nachmittagsstunden wiederholten die Briten ihre Angriffe in Richtung auf die Stadt Mombaroccio, die sie bei Einbruch der Dunkelheit schließlich nehmen konnten.

An den übrigen Abschnitten der italienischen Front beschränkte sich die Kampftätigkeit auf einzelne erfolglose örtliche Unternehmungen des Feindes. Im westlichen Küstengebiet nahmen vorgeschobene Geschütze den Flugplatz südlich Pisa unter Feuer und verursachten dort in Hallen und Lagern starke Brände. Unsere Artillerie bekämpfte außerdem Uebersetzbewegungen des Gegners über den Arno, die dieser östlich Florenz unter dem Schutz künstlichen Nebels durchführte. Durch die wirksame Lage des dichten Sperrfeuers, das die Batterien auf die Flußufer und den Fluß legten, scheiterten alle diese Versuche.

Neue Ritterkreuzträger

DNB. **Führerhauptquartier**, 24. Aug. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Major Edmund Spiegel,
Bataillonskommandeur in einem rheinisch-moselländischen Grenadier-Regiment;
Oberleutnant d. R. Walter Henßler,
Adjutant eines württembergisch-badischen Panzergrenadier-Regiments.

Neue Ritterkreuzträger der Luftwaffe

DNB. **Berlin**, 24. Aug. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Oberst Rolf-Günther Bickel,
Artillerie- und Kampfgruppenkommandeur;
Hauptmann Hoffmann,
Staffelkapitän in einem Schlachtgeschwader;
Hauptmann Eitel,
Bataillonskommandeur in einem Luftwaffen-Jäger-Regiment;
Oberleutnant Proetzel,
Beobachter in einer Aufklärungsstaffel;
Leutnant Lepkowski,
Kompanieführer in einem Fallschirmjäger-Regiment.
Leutnant Artur Tiefensee,
Kompanieführer in einem ostpreußischen Grenadier-Regiment;
Unteroffizier Karl Thiel,
Geschützführer in einem ostpreußischen Artillerie-Regiment.

Wieder zwei Handelsschiffskapitäne mit dem Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes ausgezeichnet

DNB **Hamburg**, 25. Aug. Für besondere Bewährung im Kriegseinsatz und in Anerkennung der stets opferbereiten Tätigkeit der deutschen Handelsschiffahrt in diesem Krieg, verlieh der Führer auf Vorschlag des Reichskommissars für die Seeschiffahrt an die Kapitäne Emil Arps und Kurt Harder das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern.

Obergefreiter erhielt das Ritterkreuz

Mit sieben Mann warf er sich den Bolschewisten entgegen

DNB. **Führerhauptquartier**, 24. Aug. Bei Antaliepte griffen zwei sowjetische Kompanien einen Zug eines norddeutschen Grenadier-Regiments an. Durch das feindliche Trommelfeuer war eins der hier eingesetzten Maschinengewehre ausgefallen. Auf engem Raum scharf zusammengefaßt, brachen die Bolschewisten in die hier nur dünne Linie ein und stießen gegen eine beherrschende Höhe vor.

Der in Lüftelberg bei Köln geborene Obergefreite Peter Felten, Melder in der 1. Kompanie, erkannte die drohende Gefahr. Der Kompanieführer war ausgefallen, der 21 jährige Obergefreite fühlte die Notwendigkeit, selber zu handeln. Mit einem Satz sprang er aus dem Dekkungsloch und warf sich dem Feind entgegen, ohne sich darum zu kümmern, ob ihm jemand folgte. Er blieb nicht allein. Sein schneidiges Verhalten riß sechs weitere in der Nähe liegende Grenadiere mit. Unter lautem „Hurra" brachen die sieben Mann in die anstürmenden bolschewistischen Reihen ein. Ein erbitterter Nahkampf mit den zahlenmäßig weit überlegenen Sowjets entspan sich. Die Tapferkeit und die bessere Ausbildung der Grenadiere errangen dabei den Sieg. Im ungestümen Draufgängertum vernichtete Felten selbst mehrere Maschinengewehrnester. Unter schweren Verlusten wich der Feind wieder aus seiner Einbruchsstelle zurück.

Der tapfere Obergefreite, der erst am Tage vorher das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten hatte, wurde nun vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Der Einsatz der SA im totalen Krieg

86 v. H. des Führerkorps an der Front

DNB. **Berlin**, 26. Aug. NSK. meldet: Der Stabschef der SA. Wilhelm Schepmann erteilte in mehreren Arbeitsbesprechungen mit den Führern der SA.-Gruppen weitere Befehle zur Verstärkung des Einsatzes der SA. im Heimatkriegsgebiet nach den Erfordernissen des totalen Kriegseinsatzes.

Als Ergebnis dieser Besprechungen der bereits früher durchgeführten Maßnahmen zur Totalisierung des Kriegseinsatzes hat die SA. nunmehr 86 v. H. ihres hauptberuflichen Führerkorps der Front zur Verfügung gestellt, obgleich die Kriegsaufgaben auf dem Gebiet der vormilitärischen Ausbildung, der SA.-mäßigen Durchdringung neuer Gebietsteile des Luftkriegseinsatzes, der Stadt- und Landwacht usw. gegenüber der Friedenszeit zugenommen hat.

Die SA. als Ganzes hat von ihren nach Millionen zählenden Angehörigen bisher rund 70 v. H. an die Wehrmacht abgegeben.

17 000 Gebäude werden täglich durch V 1 in England zerstört

DNB Madrid, 27. Aug. Efe meldet aus Newyork, daß nach aus London eingetroffenen Nachrichten täglich etwa 17 000 Gebäude in England durch den V 1-Beschuß zerstört werden.

Rauchwolken über Paris

Und die Zerstörung Londons geht unaufhaltsam weiter

DNB **Madrid**, 27. Aug. Die Freude über die anglo-amerikanischen Fortschritte in Frankreich wird durch langsame aber sichere Zerstörung Londons durch die V 1 gedämpft, meldet die Madrider „Arriba" aus Newyork. Der Himmel von Paris sei mit Rauchwolken bedeckt, aber eine andere europäische Hauptstadt fiele gleichzeitig dem Feuer der fliegenden Bomben zum Opfer. Man sei tief beeindruckt von der Mitteilung des britischen Informationsministeriums, wonach täglich 17 000 Häuser in England durch V 1 zerstört würden.

Amerikanische Militarsachverständige warnten in diesem Zusammenhang vor der Hoffnung auf einen allzu leichten Sieg. „Die deutsche Heimatfront wird nicht zusammenbrechen. Die Waffen müssen den Sieg entscheiden. Deutschland ist ein sehr starker Feind. Wir müssen uns noch vielen Schlachten stellen und noch viele Territorien bleiben übrig, um sie zu erobern", heißt es in militärischen nordamerikanischen Kreisen.

Churchill und Roosevelt Drahtzieher des Krieges von jeher

DNB. **Genf**, 25. Aug. Der englische Parlamentarier Mac Govern habe kürzlich im Unterhaus enthüllt, so meldet die irische Zeitschrift „Leader", daß Churchill schon lange vor Kriegsausbruch mit Roosevelt hinter dem Rücken des damaligen Premierministers Chamberlain gemeinsame Sache gemacht habe. Das sei von der englischen Presse völlig verschwiegen worden. Insbesondere habe sich Churchill von Roosevelt versprechen lassen, sagte Mac Govern, daß die USA. England in jedem Falle, wenn dieses zum Kriege schritte, unterstützen.

Durch diese öffentliche Erklärung Mc. Governs sei eine schon lange im alliierten Lager umlaufendes Gerücht vor aller Welt bestätigt worden. Die Zusicherungen, die Churchill damals von Roosevelt verlangte, habe der Präsident ohne Wissen des amerikanischen Volkes gegeben. Mc. Govern betont bei dieser Gelegenheit, daß er seine Informationen aus verschiedenen sehr zuverlässigen Quellen besitze.

Kurze Meldungen

Sie bekamen die Million

Berlin, 26. August. Zu einem der reichsten deutschen Mädchen ist über Nacht die Luftwaffenhelferin Helene Schwärzel geworden, durch deren Aufmerksamkeit der wegen Beteiligung an den Vorgängen des 20. Juli 1944 flüchtige frühere Oberbürgermeister Gördeler in Westpreußen verhaftet werden konnte. Von der auf seine Ergreifung ausgesetzten Belohnung von einer Million erhielt sie 800 000 RM. Die beiden Oberzahlmeister der Luftwaffe Hellbusch und Schadwinkel, die bei der Ergreifung mitwirkten, erhielten je 100 000 RM.

Die Goethe-Medaille verliehen

DNB. **Berlin**, 25. Aug. Der Führer hat dem Direktor des Strahlen-Instituts des Allgemeinen Krankenhauses Barmbeck, Professor Dr. med. Fedor Hänisch, aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiet der Röntgenologie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Wachsende V. 1-Tätigkeit

DNB **Genf**, 24. Aug. Während der Nacht zum Donnerstag und am Donnerstag, so meldet Reuter aus London wurden Wellen der V. 1-Geschosse abgefeuert. Die Angriffe erfolgten in größerem Umfang als in der letzten Zeit. Es gab eine Anzahl von Opfern.

40 Millionen Inder krank

DNB. **Madrid**, 24. Aug. Der Präsident des Gewerkschaftskongresses in der indischen Provinz Bengalen gab „Daily Telegraph" vom 23. August zufolge bekannt, daß in den ländlichen Bezirken Bengalens 40 Millionen an irgendwelchen ansteckenden Krankheiten litten. Mehr als 20 Millionen seien Malariakrank. Diese Erklärung wurde in Kalkutta vor dem ärztlichen Hilfsausschuß für Bengalen von dem Gewerkschaftsführer abgegeben.

Außerordentliche Sitzung des japanischen Reichstages

DNB **Tokio**, 25. Aug. (Ostasiendienst d. DNB.) Die japanische Regierung, die am 15. August beschlossen hatte, eine außerordentliche Versammlung des Reichstages einzuberufen, hatte Freitag diese Sitzung, die drei Tage dauern soll, auf den 6. September festgesetzt. Premierminister Koiso holte sich am Nachmittag die Zustimmung des Tenno.

Man nimmt an, daß die Regierung auf der außerordentlichen Sitzung der japanischen Nation Aufklärung über die Entschlüsse und die großen Linien der Politik der Regierung geben wolle und angesichts der entscheidenden Kriegslage die ernsthafte Zusammenarbeit der gesamten Nation zu fordern gedenke.

Mit eisernen Lettern

Von Kriegsberichter Hanns H. Reinhardt

DNB **Bei der Kriegsmarine**, 24. Aug. (PK.) „. . . . Kampf eingestellt, Cecembre kämpft weiter", das war die letzte Funkmeldung, die der Festungskommandant von St. Malo am Nachmittag des 17. August in offenem Text absetzte. Die Festung St. Malo war gefallen, der Widerstand nach tagelangem ununterbrochenem Niederstürzen von Stahl und Sprengstoff im letzten Sturm erloschen. Die Zitadelle glich dem Donaumont. Aber draußen vor der Küste auf dem steilen Felsen der Ile de Cezembre standen zwischen Trichtern und Trümmern noch die Kanoniere der Marine-Batterie an ihren Geschützen und kämpfen weiter, wie sie in den letzten Tagen von St. Malo gekämpft hatten. Hier hat, nach den Beispielen von St. Marcouf und Cherbourg, zum dritten Male eine Marine-Batterie ihren Namen in die Geschichte eintragen dürfen, zum dritten Mal wurde für einen ihrer Batteriechefs das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als höchste Anerkennung verliehen.

Die beiden Marine-Batterien des Festungsbereiches haben vor allem in den letzten Tagen des Kampfes eine bedeutsame Rolle gespielt. Wiederholt brachte das Sperrfeuer ihrer Geschütze den hart bedrängten Stützpunkten, deren schwere Waffen längst ausgefallen waren, fühlbare Entlastung. Beide lagen auf Inseln vor der Küste, eine schwere Batterie auf der Ile de Cecembre, etwa zwei Seemeilen nordwestlich von St. Malo und eine 10,5 cm-Batterie auf le Grand Bey und den Mauern der Altstadt.

Nachdem die seewärtige Verteidigung und eine Sperrung der Zufahrten durch die Entwicklung der Lage unnötig geworden war, wurde es in erster Linie Aufgabe der Batterie Le Grand Bey, der in der Altstadt von St. Malo kämpfenden Kampfgruppe Feuerunterstützung zu gewähren während die Rohre von Cecembre hauptsächlich in den Kampf um die Zitadelle eingriffen. Die Wirksamkeit dieser artilleristischen Unterstützung bestätigte der Feind immer wieder mit massiven Angriffen. So gingen beispielsweise am 13. August auf die kaum 600 Meter lange Insel nicht weniger als sieben schwere Flächenwürfe von Bomben nieder, nachdem die Batterie mit ihrem Sperrfeuer einen feindlichen Angriff an Land zerschlagen hatte. Tags darauf, als der Feind nach dreistündigem Trommelfeuer zum letzten Sturm auf das Fort de la Varde antrat, deckten wiederum acht Bombenflächenwürfe die Inselbatterie ein, ohne indessen ihre Kampfkraft und Kampfentschlossenheit zu brechen.

Ihren größten Erfolg konnte Cecembre am 15. August buchen, als der Feind nach Heranführen schwerster Artillerie seine Sturmtruppen zum Angriff auf die Zitadelle bereitstellte. Schon während der Nachtstunden und am frühen Morgen hatte die Batterie Störungsfeuer auf die Bereitstellung des Gegners und den schmalen Zugang zur Zitadelle gelegt, so daß der Feind jetzt alles daransetzte, die Gegenwirkung der Batterie auszuschalten. Aber trotz des Trommelfeuers aller Kaliber und laufender Bombenangriffe — mehr als 1100 Bomben und Granaten gingen auf die Batterie nieder — brach das Sperrfeuer von Cecembre nicht ab. Immer wieder rissen die Granaten breite Lücken in die Reihen der angreifenden Sturmtruppen, bis der Gegner seinen Angriff abbrechen mußte und ihn infolge seiner schweren Verluste an diesem Tage nicht wiederholen konnte.

12 Stunden später sollte ein noch größeres Uebergewicht des Materials die Ausschaltung der Batterie endgültig bezwingen. In 10 Stunden rissen Bomben und Granaten nicht weniger als 2200 Trichter in das Batteriegelände. Es war der vorletzte Tag der Festung, vielleicht der, an dem am erbittertsten zwischen den Trümmern und dem Mauerwerk gekämpft wurde.

Gewiß konnten die Granaten von Cecembre das Schicksal der Festung nicht abwenden, aber sie konnten den blutigen Zoll, den der Gegner im Kampf um St. Malo entrichten mußte, auf ein Höchstmaß steigern und das Vordringen des Feindes um Tage verzögern. Das ist geschehen.

Seit dem Erlöschen des Widerstandes der Festung St. Malo und dem letzten Kampf der Inselbatterie Le Grand Bey stehen die Kanoniere von Cecembre allein im Kampf. Drüben auf den Trümmern der Festung steht der Feind und im Seegebiet nördlich der Insel lauern seine Zerstörer. Dennoch kämpfte die Batterie von Cecembre noch in der Nacht zum 23. August, in der diese Zeilen geschrieben wurden, mit ungebrochener Entschlossenheit.

Feindangriffe westlich der unteren Seine abgewiesen

Bei Straßenkämpfen in Paris verlor der Feind 50 Panzer — Befehlsgemäße Absetzbewegung im rumänischen Teil der Ostfront

DNB **Aus dem Führerhauptquartier**, 26. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Westlich der unteren Seine wiesen unsere Divisionen in der verengten Brückenkopfstellung alle feindlichen Angriffe ab. Besonders heftig wurde um Elbeuf gekämpft, in das der Feind vorübergehend eindringen konnte, dann aber im Gegenangriff wieder geworfen wurde. Erbitterte Kämpfe halten dort an.

Kampfflugzeuge führten in der vergangenen Nacht einen zusammengefaßten Angriff gegen feindliche Truppenansammlungen in Brionne.

Nordwestlich Paris wurde der Uebersetzversuch eines feindlichen Bataillons zerschlagen. Mit stärkeren Kräften drang der Feind gestern in den Südteil der Stadt ein, wo während des ganzen Tages Straßenkämpfe im Gange waren. Der Gegner hatte hohe blutige Verluste und verlor über 50 Panzer.

Südlich Paris konnte der Feind zwischen Corbeil und Montereau an einigen Stellen die Seine überschreiten und seine Brückenköpfe in heftigen Kämpfen etwas erweitern.

Oestlich der Yonne fühlten feindliche Aufklärungskräfte nach Südosten vor.

Vor der westfranzösischen Küste beschädigten Sicherungsfahrzeuge drei feindliche Zerstörer und ein Schnellboot.

Unsere Stützpunktbesatzungen in den Kampfräumen von Toulon und Marseille beharren weiter in schwerem Kampf gegen starke feindliche Angriffe.

Im Rhonetal sind heftige Kämpfe mit motorisierten Verbänden des Feindes im Gange, die versuchen unsere Marschbewegungen in Richtung auf Lyon zu verhindern.

Durch Kampfmittel der Kriegsmarine wurden vor der südfranzösischen Küste ein feindlicher Zerstörer und eine Korvette torpediert.

Das Vergeltungsfeuer auf Londno dauert an.

In Italien führte der Gegner im Arno-Abschnitt mehrere vergebliche Aufklärungsvorstöße. An der adriatischen Küste wurden schwächere feindliche Angriffe zerschlagen.

Bei einem größeren Unternehmen gegen die Bandenschiffahrt in der Aegäis hatten die Kommunisten blutige Verluste, 142 feindliche Küstenboote und Segler wurden vernichtet oder aufgebracht.

Im rumänischen Teil der Ostfront setzen sich unsere Divisionen unter Abwehr zahlreicher bolschewistischer Angriffe weiter in die befohlenen Räume ab. In der Moldau zerschlugen am 24. August deutsche und bündnistreue rumänische Panzertruppen gemeinsam mehrere feindliche Angriffe.

Vereinzelter Widerstand von Anhängern der rumänischen Königsclique wurde gebrochen. Im Raum von Bukarest und in der Stadt selbst wurden wiederholte Angriffe der Verräter abgewiesen.

Zwischen den Karpaten und der Weichsel scheiterten auf breiter Front geführte Angriffe der Sowjets. Sie dehnten zwischen Weichsel und Narew ihre Angriffe auf weitere Abschnitte aus und wurden in harten Kämpfen abgeschlagen. In einigen Einbruchsstellen wurden die Bolschewisten durch Gegengriffe zum Stehen gebracht.

Zahlreiche heftige Angriffe der Sowjets westlich Modohn und nordöstlich Walk brachen am zähen Widerstand unserer Truppen blutig zusammen. Um Dorpat sind erbitterte Kämpfe entbrannt.

Schlachtfliegergeschwader griffen besonders wirksam in diese Kämpfe ein und vernichteten 20 feindliche Panzer und über 100 Kraftfahrzeuge.

In Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe wurden gestern über der Ostfront 87 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In der Nacht griffen Kampf- und Schlachtfliegerverbände den sowjetischen Nachschubverkehr westlich des Preskauer Sees mit guter Wirkung an.

Feindliche Bomberverbände warfen bei Tage Bomben auf einige Orte in Norddeutschland und in Böhmen, darunter auf die Städte Rostock, Wismar, Schwerin und Brünn. Nordamerikanische Jagdflieger beschossen wiederholt im Tiefflug die bei der Landarbeit tätige Bevölkerung.

In der Nacht waren besonders Rüsselsheim und Darmstadt das Ziel britischer Terrorangriffe. Feindliche Flugzeuge warfen außerdem Bomben auf den Großraum von Berlin und im rheinisch-westfälischen Gebiet.

Luftverteidigungskräfte vernichteten über dem Reichsgebiet und über den besetzten Westgebieten 75 feindliche Flugzeuge, darunter 45 viermotorige Bomber.

*

Zum heutigen OKW.-Bericht wird ergänzend mitgeteilt:

Eine zur Zeit an der Invasionsfront eingesetzte Flakdivision der Luftwaffe unter Führung des Generalmajors Schaller vernichtete seit Kriegsbeginn über 1000 feindliche Flugzeuge.

Flakartillerie-Einheiten einer Luftflotte in den besetzten Westgebieten schossen seit Invasionsbeginn, vielfach unter besonders harten Kampfbedingungen, 1600 feindliche Flugzeuge ab.

Letzte Rücksicht wird fallen gelassen

Australien als polnische Schutzmacht abgelehnt

DNB. **Stockholm**, 25. Aug. Nach einer Exchange-Meldung aus Moskau hat der Kreml offiziell die australische Regierung verständigt, sie werde in Zukunft nicht mehr als die Schutzmacht Polens anerkannt, da die Sowjetregierung der Ansicht sei, daß der Austausch von Vertretern zwischen der Sowjetunion und dem „polnischen Befreiungskomitee" eine hinreichende Wahrung der polnischen Interessen gewährleiste.

Moskau glaubt es jetzt offenbar nicht mehr nötig zu haben, auf Gefühle seiner Alliierten Rücksicht zu nehmen. Es zeigt London und Washington mit dieser Maßnahme ganz deutlich, daß es die Polenfrage als gelöst betrachtet, gelöst in seinem Sinne durch den in Moskau installierten Polensowjet.

Wie die Moskauer Lösung in der Praxis aussieht, zeigt die Meldung eines polnischen Emigrantensenders, wonach alle Führer und Soldaten der Aufständischenverbände im Kreise Lublin, die im Vertrauen auf alliierte Versprechungen gegen deutsche Truppen die Waffen erhoben, von den einrückenden Sowjets verhaftet und mit unbekanntem Ziel abgeschoben wurden.

Der Talisman

Von Bern Uehse

Unter den Reiseerinnerungen, die der Fabrikdirektor seinen Abendgästen zeigte, erregten einige eigenartige Schmuckstücke die lebhafte Neugier der Damen. Sie stellten fratzenhafte, tier- oder menschenähnliche Figürchen dar, die aus Elfenbein, Knochen oder Holz mit primitiver Kunst geschnitzt waren und seltsame Schriftzeichen trugen. „Geben Sie acht, meine Damen," sagte der Direktor lachend, „daß beim Berühren nicht ihr Zauber auf Sie überspringt: es sind Talismane."

Der Reiz des Wunderbaren, der dieses Wort umhüllt, nahm alle aus der Gesellschaft gefangen. Und als man in der Stille des Sommerabends beim Wein auf der Gartenterrasse saß, gingen die Meinungen für und wider den Zauber des Talismans hart auseinander. Die Hausfrau wandte sich an den Medizinalrat, den Streit zu entscheiden.

„Ob dem Talisman Zauberkraft innewohnt?" begann der alte Herr. „Wenn Sie eines der Figürchen da sich um den Hals hängen, die jetzt auf dem Markt zu Chartum als Fremdenartikel feilgeboten werden, wie unser Jahrmarktstand, dann werden Sie von dem Zauber nichts verspüren. Es muß der Glaube dazu kommen, der Berge versetzen kann. Nur für den, der an den Talisman und seine geheime Kraft glaubt, wird seine alte Zauberkraft lebendig. Ich lache nicht über diese von vielen abgetanen Dinge. Wir Aerzte wissen am besten, wieviel wir bei unseren Heilerfolgen nächst der Natur dem Glauben des Patienten, daß er wieder gesund werden wird, verdanken. Denn unser Können bleibt Stückwerk." Er nahm eines der Figürchen in die Hand und betrachtete es nachdenklich: „Vielleicht hat dieses kleine seltsame Ding seinen ersten Träger, weil er daran glaubte, zu einem guten Menschen gemacht."

Der Justizrat lächelte: „Zugegeben, lieber Medizinalrat, wenn Sie die Wirkungen eines derartigen suggestiven Einflusses auf die kurze Dauer des Erregungszustandes beschränken. Auf den Grundcharakter eines Menschen dürfte ein solcher Zauber wohl ohne Wirkung sein. Der Sudanneger, der eine Verbrechernatur war, wird durch den Fettisch sicher kein Heiliger geworden sein."

Die Brillengläser des Doktors blitzten gegen den Justizrat auf: „Grundcharakter? Der Mensch springt nicht wie Pallas Athene fertig aus dem Haupte des Zeus. Der werdende Mensch ist wie eine Quelle, die sich ihren Weg sucht. Es kommt auf das Erdreich an, auf das das Bächlein stößt, ob es geradeaus oder nach rechts oder nach links weiter fließt. So kann ein Ereignis aus der Kinderzeit dem Menschen die Hauptrichtung für sein Leben geben wie ein Felsgestein im Bachlauf dem Strom."

Als unter der Anführung des Justizrates von allen Seiten Widerspruch laut wurde, hob der Medizinalrat die Hand: „Ich will Ihnen erzählen, wie ich zu einem Talisman kam, den ich heute noch so heilig halte wie am ersten Tag. Mit den Figürchen da hat mein Talisman keine Aehnlichkeit. Auch keine geheimnisvollen Zeichen sind darin eingeritzt. Sie werden lächeln, wenn ich Ihnen meinen Talisman nenne: es ist ein Hosenknopf."

Er führte sein Glas zum Munde und fuhr fort: „Ich habe das Schönste gehabt, was uns Menschen beschieden ist: eine selige Kinderzeit. Die Schule meines Vaters lag auf einem Hügel zwischen zwei Dörfern. Da beide Gemeinden sie gemeinsam errichtet hatten, so hatte man sie an der Grenze der Dorffluren gebaut, damit der Schulweg für alle Kinder gleich weit entfernt sei. Der große Garten beim Haus, der nahe Wald und der Bach am Fuße des Hügels, das war mein Kinderreich. Ich war noch nicht schulpflichtig und strolchte den ganzen Tag herum. Das Leben bekam meiner Gesundheit sehr gut, aber meinen Hosen sehr schlecht. An manchem lieben Abend hatte meine Mutter zu flicken oder abgerissene Knöpfe anzunähen. „Wenn du doch nicht alle Knöpfe verlieren würdest," seufzte die Mutter, ich weiß wirklich nicht, wo ich die vielen Hosenknöpfe hernehmen soll." Die Klage meiner Mutter ging mir zu Herzen. Ich nahm mir ernsthaft vor, darauf zu achten, wenn die Knöpfe schon abrissen, sie rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Aber am Abend waren sie verschwunden, und ich besann mich vergebens, wo sie wohl sein könnten.

Eines Tages schickte mich die Mutter ins Dorf zum Kaufmann, Salz zu holen, das die Magd beim Einkauf vergessen hatte. Da die Schulstunde schon bald zu Ende ging und der Vater gewohnt war, nach dem Unterricht den gedeckten Tisch vorzufinden, so mahnte sie mich zur höchsten Eile und drückte mir ein Fünfgroschenstück in die Hand. Ich wirbelte vom Hügel die Landstraße entlang dem Dorf zu. Da blitzte mich im Straßenstaub etwas an. Es war nur ein Glasscherben, der einen Sonnenstrahl zurückwarf. Aber daneben lag ein wundervoller Hosenknopf. „Den bringst du der Mutter," jauchzte es in mir auf. Ich machte kehrt und rannte wie der Wind zum Schulhaus zurück. Die Mutter, die mich den Hügel hinaufrennen sah, kam mir entgegen, lobte meine Eile und fragte nach dem Salz. „Das Salz habe ich noch nicht, Mutter. Unterwegs fand ich den Hosenknopf, den wollte ich dir erst bringen." Trotz ihres Aergers über das versäumte Salz mußte sie lächeln, strich mir über das Haar und mahnte: „Dann hole jetzt das Salz. Achte auf das Geld. Wo hast du es?" — „Hier," antwortete ich und öffnete die fest verschlossene Hand. Sie war leer. Das Fünfgroschenstück war auf eine unbegreifliche Weise verschwunden. Als die Mutter es auch nicht in meinen Taschen fand, traf mich ein strenger Blick: „Geh ins Zimmer und warte auf den Vater." — Dann schickte sie die vergeßliche Magd, das Versäumte eilig zu holen.

Zerknirscht über meine Missetat, saß ich im Zimmer und wartete auf das väterliche Gericht. Aber als der Vater ins Zimmer trat, stand keine Zorneswolke auf seiner Stirne. Zwei gütige, fröhliche Vateraugen strahlten mich an. Er nahm mich auf den Schoß und wendete sich zu der hinter ihm eingetretenen Mutter: „Mit dem Hosenknopf hat er dir eine Freude machen wollen, Mutter, und die Freude ist mehr wert als ein Fünfgroschenstück." Er umarmte und küßte mich und sah mich mit einem tiefen Blick an: „Geld und Gut sind tote Dinge, mein Junge, aber Freude ist Gottes schönstes Geschenk."

Der Medizinalrat schwieg und blickte in den Abendhimmel, an dem die Sterne ihre ewige Bahn gingen. Dann wandte er sich wieder dem schweigenden Kreise seiner Zuhörer zu: „Wenn es mir gegeben worden ist, meinen Mitmenschen ein wenig Freude zu schenken, so verdanke ich das dieser Stunde, deren Erinnerung der Hosenknopf in mir lebendig hielt. Er war kein Talisman, der mir, wenn ich im Zweifel war, welchen Weg ich gehen sollte, meinen Weg zeigte." Er erhob sich: „Ein alter Knabe wie ich gehört früh ins Bett, wenn er seine Patienten in der Frühe nicht warten lassen will." Er verabschiedete sich und ging.

„Und hat er wirklich ein wenig Freude geschenkt, euer alter Medizinalrat?" unterbrach die auf Besuch weilende Kusine das Schweigen, das nach seinem Fortgang noch anhielt. „Ein wenig?" ging die Hausfrau hoch, „er ist der beste Arzt von der Welt. Und wem das Zahlen schwer wird, dem hat er noch nie eine Rechnung ins Haus geschickt!" — „Wir wollen morgen einen Ausflug nach Reinhardshöh machen," schloß sich der Hausherr an, „die Lungenheilstätte auf der Höhe hat der Medizinalrat aus eigenen Mitteln gebaut und der [illegible] zum Geschenk gemacht."

Der Justizrat wollte die ihm unbehagliche Situation durch einen Witz fortblasen: „Ja, der Hosenknopf hat sich bezahlt gemacht."

Aber an den Mienen der anderen merkte er, daß er seine Absicht nicht erreicht hatte.

Die Gelehrte von Hohentwiel

Scheffels Ekkehard und die Herzogin Hedwig von Schwaben. Am 28. August 994, vor 950 Jahren starb die durch Scheffel weltberühmt gewordene Herzogin Hedwig von Schwaben.

Als Victor von Scheffel, der Schwabe, noch einem Stoff für einen historischen, in seinem Heimatlande wurzelnden Roman suchte, fand er eine sehr erlauchte Heldin: Hedwig von Schwaben, bayerische Herzogstochter und Herzogin in Schwaben. Sie ist unter den, an Zahl nicht geringen, bedeutenden deutschen Fürstinnen des frühen Mittelalters eine der merkwürdigsten.

Wenn es nach ihrem Vater, Herzog Heinrich I. von Bayern, gegangen wäre, so wäre sie weit fort von der deutschen Heimat, nach dem fernen Byzanz verschlagen worden, denn Hedwig war, sehr jung — nach dem damaligen Brauch an Fürstenhöfen — dem Porphyrogennetos („der im Purpur Geborene"), d. h. dem Thronfolger des byzantinischen Kaisers anverlobt worden. Die bayerische Prinzessin, die schon sehr früh viel Persönlichkeit gezeigt haben muß, wollte von dieser [illegible] oder politischen Ehe nichts wissen. Sie widersetzte sich ihr aufs äußerste und fand ein sehr weibliches Mittel, ihr zu entgehen. Wenigstens erzählt die Legende es so. Als der Hof in Byzanz einen Maler nach Bayern sandte, der die zukünftige Gattin des Kaisers im Konterfei nach Byzanz bringen sollte, soll Hedwig dem griechischen Maler in den Sitzungen ihr schönes Gesicht nur häßlich verzerrt gezeigt haben, so daß das überbrachte Gemälde zur Auflösung der geplanten Verbindung führte. Dies mag ein Märchen sein — jedenfalls die bayerisch-byzantinische Verbindung kam nicht zustande. Hedwig heiratete später den Herzog Burchard II. von Schwaben und wurde als dieser im Jahre 973 starb, Herzogin von Schwaben.

Die Herzogin Hedwig muß, nach dem, was die Geschichte, zum Teil sagenhaft, von ihr berichtet, eine Frau von großer Schönheit und von außerordentlichen Geistesgaben gewesen sein. Ihr Gemahl scheint Zeit seines Lebens unter dem Einfluß ihrer weiblichen Reize und ihrer überragenden Intelligenz gestanden zu haben. Hedwig hatte einen für eine Frau ihrer Zeit ungewöhnlichen Bildungs[illegible]. Als Witwe zog sie sich, einer weiteren Heirat ausweichend auf dem Hohentwiel zurück und lebte dort gelehrten Studien. In der griechischen Sprache war sie zur Zeit ihres ersten Verlöbnisses von einem byzantischen Eunuchen unterrichtet worden. Auf dem Hohentwiel lud sie sich den jungen, schönen hochbegabten Mönch Ekkehard II. vom hochberühmten Kloster St. Gallen. Mit ihm trieb die Herzogin vor allem Latein. Dieser Ekkehard starb 990 als Domprobst von Mainz. Vorher hatte Hedwig den klugen und beredten Mönch an den Hof des deutschen Kaisers, zu diplomatischen Diensten, empfohlen.

Scheffel hat, in seinem Roman „Ekkehard", das Verhältnis Herwigs zu dem ihr geistig ebenbürtigen Mönch durchaus frei und nach seiner Art romantisch behandelt. Er hat ferner in seinem Ekkehard Züge zweier geschichtlicher, St. Galler Mönche des Namens Ekkehard, Ekkehart I. und Ekkehart II., vermischt. Nicht der gelehrte Freund Hedwigs von Schwaben war der Verfasser des lateinischen Walthari-Liedes „Waltharius Manufortis", das Scheffel in deutsche Verse übertrug und seinem Roman einfügte, sondern Ekkehart I., der das Gedicht im Stile Virgils persiflierte. Der Stoff dieser schönen altdeutschen Dichtung ist die Heldensage von Walter von Aquitanien, der die am Hofe des Hunnenkönigs Etzel (Attila) als Geisel gefangengehaltene, schöne Hildegund befreit und mit Schätzen beladen in sein Heimatland, die Vogesen, zurückgekehrt, dort aber von dem König Gunthari und seinen Mannen überfallen wird, die ihm Hildegund und kostbare Kleinodien rauben wollen. Walther besteht nacheinander siegreich den Kampf mit zwölf Helden. Ekkehart II. starb im Jahre 990. Hedwig von Schwaben starb am 28. August 994.

Wir müssen heute bedauern, daß die geistvolle Hedwig von Schwaben sich nicht auch mit ihrer deutschen Sprache und der althochdeutschen Dichtung beschäftigt hat, statt mit Lateinisch und Griechisch. Aber leider wurde in der Ottonenzeit sowohl an den Höfen wie in den Klöstern nur die aufgepfropfte antike Bildung betrieben und nachgeahmt. Wie schön wäre es, wenn Ekkehart I. uns die deutsche Urfassung des Walthari-Liedes, das zum Stoffkreis des Nibelungenliedes gehört haben muß, überliefert hätte, statt seiner Nachdichtung in lateinischen Hexametern, aus denen die germanische Quelle an vielen Stellen durchschimmert und uns den Verlust dieser zweifellos zu Grunde liegenden altdeutschen Dichtung tief beklagen läßt.

Vermischtes

Achtzehnjährige als Massengiftmörderin. In der Ortschaft Corps-Nuds bei Rennes wurde eine Giftmordaffäre aufgedeckt, in deren Mittelpunkt ein achtzehnjähriges Mädchen steht. Kürzlich starben dort unter geheimnisvollen Umständen eine Bäuerin, deren 25jähriger Sohn und eine Magd. Einige Tage darauf erkrankten drei weitere Dienstboten des gleichen Bauernhofes, ebenfalls unter Symptomen einer schweren Vergiftung. Wie im ersteren Falle stellten auch hier die Aerzte eine Arsenikvergiftung fest. Nach eingehender Untersuchung lenkte sich der Verdacht, sämtliche Giftmordanschläge auf dem Gewissen zu haben, auf die Tochter der vergifteten Bäuerin, ein achtzehnjähriges Mädchen. Das Mädchen wurde verhaftet und legte sofort ein umfassendes Geständnis ab. Die jugendliche Mörderin wälzte aber die Schuld auf ihren Geliebten, einem Jahrmarktskrämer, der aber leugnete, mit den Giftmorden etwas zu tun zu haben.

Der Fischer vom Gosausee

Roman von J. SCHNEIDER-FOERSTL

Urheberrechtsschutz: Verlag Oskar Meister, Werdau in Sachsen

29 (Nachdruck verboten)

Ein Seil wurde vorsichtig herabgerollt, die Schlinge daran war bereits fachgerecht gemacht. Ich brauchte sie nur über den Kopf zu werfen und um die Brust festzuziehen.

Mit einer Langsamkeit, die mir so recht die Gefahr bewußt werden ließ, in der ich mich befand, fühlte ich mich Stück um Stück hochgezogen, spürte endlich eine Hand, die nach mir griff und streckte die meine aus, um mich am Arm meines Retters festzuhalten.

„Daß du lebst!" sagte der Bläßli aufatmend, als ich neben ihm auf einem Felsbrocken stand.

„Die Mutter habe ich noch immer nicht gefunden und die Sabine auch nicht — —"

„Glaubst du —?" Ich getraute mir gar nicht, meine Befürchtungen laut werden zu lassen.

„Ja, ja," sagte er, nervös an seinem Bart zupfend. „Grad vor mir sind sie hinuntergeschossen. Ich habe die Sabina noch an die Haar erwischt, aber nimmer so viel, daß ich sie hätt halten können. Ich hab loslassen müssen — — Und hätte ihr doch so gern gesagt, wie sehr lieb ich sie hab."

„Die Sabina?" fragte ich erschrocken.

„Hast du's denn nicht gemerkt?" fragte er traurig. „Ich hab keine Zeit gehabt, daß ich mit ihr geredet hatt. Ich habe sie auch nicht drängen wollen, hab gemeint, sie soll sich erst einmal alles anschauen, wie es ist bei uns. — Und jetzt ist alles vorbei —"

Ich wußte ihm kein Wort des Trostes zu sagen, sogar zu danken vergaß ich. Ich stolperte ihm nach und blieb erst stehen, als er einen Bogen um ein Felsgewirr beschrieb. „Da müssen sie sein", sagte er. „Hilfst du mir, Niklas?"

„Braucht es da noch eine Frage, Bläßli?"

„Ich hab eine Fackel mitgebracht", sagte er und wartete mit dem Anzünden, bis ich mich als Windschutz davorgestellt hatte. Sie rußte, wie die andern im Tale unten, aber es gab doch soviel Helle, daß wir uns auskannten, wo wir anpakken sollten.

Ueber Frost brauchte ich in den nächsten Stunden nicht zu klagen. Wir keuchten beide, wenn Stämme und Felsblöcke uns zu großen Widerstand entgegensetzten. Wenn wir innehielten, geschah es nur, um uns den Schweiß aus den Gesichtern zu wischen.

Das erste, worauf wir stießen, war die Krone eines Apfelbaumes. Die Früchte hingen noch daran, wenn auch zerrissen und zerquetscht. Das Gelb eines Eidotters klebte an den Zweigen. Wahrscheinlich hatte ein Vogel sein Nest darin gebaut und war beim Brüten von der Katastrophe überrascht worden.

Nach zwei Stunden machten wir Rast. Ich wollte dem Bläßli den Mut nicht nehmen und seine Hoffnung nicht zerstören, Mutter und Geliebte hier zu finden. Aber meiner Meinung nach waren sie mit fortgerissen worden, hinuntergewirbelt mit den Felsblöcken, den Hochwaldtannen und dem entwurzelten Strauchwerk.

Als wir uns wieder an die Arbeit machten, sah er, daß ich zögerte. Er begriff sofort und ließ ebenfalls den Pickel sinken. „Glaubst, daß wir woanders suchen müssen, Niklas?" meinte er beklommen.

„Wenn ich nur wüßte wo", gab ich ratlos zur Antwort.

„Ja, wenn man das wüßt!" seufzte er. „Möchtest mir einen Gefallen tun?"

„Jeden, Bläßli."

„Dann geh zu Tal und schau dort, ob sie's nicht hinuntergetragen hat. Ich werk hier oben weiter."

Ich war einverstanden. Meiner Ansicht nach fand ich sie viel eher dort unten, als hier oben. Wir vereinbarten, daß wir uns zum Mittag wieder treffen wollten, und zwar sollte er den halben Weg hinunter und ich den halben herauf machen, um einander Bescheid sagen zu können, welche Suche von Erfolg gewesen war.

Die Morgenhelle zog schon herauf. Wenn auch die Sonne nicht die Kraft hatte, durchzubrechen, so zeichnete sie sich doch als blasser Kreis hinter einer grauen Nebelschicht ab und brachte neuen Lebensmut. Der Rauch der Fackel schwankte in kurzen Stößen, wohin der Wind ihn trieb, versuchte nach oben zu steigen und wurde wieder herabgedrängt. Es mochte wohl um Mittag herum Regen kommen.

Als ich den Pickel auf die Achsel nahm, war der Bläßli schon wieder daran, Fels um Fels zur Seite zu wälzen. Er hörte gar nicht, wie ich mich von ihm verabschiedete, und sah auch nicht auf, als ich wegging.

Von einer Straße war nicht mehr zu reden. Es war nur ein Durcheinander von Felstrümmern und kreuz und quer geworfenen Baumstämmen, entwurzeltem Strauchwerk und übereinandergetürmten Erdschollen. Stellenweise mußte ich mir erst Platz schaffen, hieb mit meinem Pickel Aeste ab, die wie Riesenfarnkräuter in die Luft staken, warf Rasen dazwischen, damit ich die Löcher überspringen konnte, und turnte wie ein Seiltänzer um umgerissene Baumstämme, um auf die andere Seite der Spalten zu kommen, die wie Mäuler zu mir heraufgähnten. Wenn es so weiterging, kam ich vor Mittag überhaupt nicht ins Tal und Bläßli wartete umsonst auf mich.

Vergebens suchte ich mir ein Bild zu machen, wo ich mich eigentlich befand. Es war, als habe sich der Herrgott den Spaß gemacht, das Unterste zu oberst zu kehren und alles und jedes von seinem Platz zu rücken.

Das erste Zeichen, daß hier einmal Menschen gewohnt hatten, war ein Schornstein. Er war von dem Dach, das ihn getragen hatte, heruntergefallen und lag nun bewegungslos mitten zwischen den Felsbrocken und dem Wurzelwerk. Unweit davon bemerkte ich ein Bündel. Ich ging darauf zu, bückte mich und glaubte meinen Augen nicht trauen zu dürfen — in dem Bündel lag ein Kind und schlief. Es erwachte auch nicht, als ich es aufhob und in die Arme nahm.

Seither glaube ich wieder, daß schützende Mächte über irrenden Menschen walten, über Menschen, die in Gottes Gnade stehen.

Während ich das Kind noch betrachtete, vernahm ich plötzlich einen Schrei und sah eine Frau auf mich zustürzen, die dicht vor mir in die Knie fiel. „Nicola — — du lebst! — Daß du da bist Nicola! Daß ich dich gefunden habe!"

„Sabina!" rief ich erschrocken. „Sabina! Wir haben überall nach Ihnen gesucht."

Sie hatte sich meiner freien Hand bemächtigt und bedeckt sie mit Küssen. „Ich bin halb wahnsinnig geworden, Nicola! Ich habe der Madonna von Sankt Delare mein Leben angeboten für das deine! — — Sie hat mich erhört. Du lebst — — du lebst!"

Ihre Worte erschütterten und entsetzten mich zugleich. Sprach sie klaren Sinnes oder war sie durch den furchtbaren Schrecken wahnsinnig geworden?" Nie war zwischen uns ein Wort der Liebe oder auch nur der Freundschaft gefallen. Woher also diese so glühend hervorbrechenden Gefühle für mich —? Der Bläßli fiel mir ein. Ich war froh, daß er nicht mit mir gekommen war.

„Der Bläßli wird schreien vor Glück", sagte ich, das Kind gleichsam als Abwehr und Schild vor meine Brust haltend. „Er glaubt sie tot, Sabina und ist ganz verzweifelt, daß er Ihnen nicht mehr von seiner Liebe sprechen konnte."

„Der Bläßli?" meinte sie, den Kopf zurückschnellend, daß ihr das blauschwarze Haar wie ein Fächer im Nacken auseinanderstob. Mit einem Male lachte sie hellauf. „Ist er denn verrückt geworden?"

„Muß man gleich verrückt sein, wenn man liebt?" fragte ich streng und war im nächsten Augenblick ganz Erbarmen, weil sie fassungslos zu schluchzen begann. Im rechten Arm das Kind, den linken um die Hüfte gelegt, zog ich sie auf den zerwühlten Rasen nieder und begann auf sie einzureden: wie sehr der Schrecken und das Furchtbare, das wir erlebten, uns alle mitgenommen habe, wie notwendig es sei, daß wir alle gut zueinander wären, auch sie zum Bläßli.

„Sie dürfen ihm unter keinen Umständen sagen, daß Sie nichts für ihn fühlen", sprach ich eindringlich, wenigstens jetzt im Augenblick müssen Sie ihn hoffen lassen. Es gibt sonst nur ein neues Unglück. Sie müssen ihn sogar in dem Glauben bestärken, daß Sie ihn lieben, Sabina."

„Ich kann nicht", erwiderte sie, zu Boden starrend. „Ich habe noch nicht mit einem Gedanken an ihn gedacht — immer nur an Sie, Nicola."

„Sage ruhig weiter du," ermunterte ich sie. „Kannst du dir denn wirklich nicht vorstellen, einmal Bläßlis Frau zu werden?"

„Nie."

Ich gab mir alle Mühe, den guten Kerl im besten Licht erscheinen zu lassen.

Sie horchte mir zwar aufmerksam zu, lächelte aber schmerzlich und fröstelte zusammen. „Wenn man nicht kann, geht es halt beim besten Willen nicht, Nicola. Er hat so wenig zu hoffen — wie ich."

Ich senkte den Kopf und schrak zusammen, als das Kind zu weinen anhub. Sie nahm es mir aus dem Arm und begann es leise singend zu beschwichtigen. Der kleine Mund schmatzte ihre Brust entlang und verzog sich, als es sich enttäuscht sah. „Ist es nicht fürchterlich, das Alles", sprach sie tief aufseufzend. „Meinst du, daß man mir das Kind läßt?"

„Möchtest du es denn behalten, Sabina?"

„Ja. Ich denke mir dann, es sei das deine."

„So tu es, Sabina. — Du weißt nicht, welch armer Teufel ich bin. Genau so ohne Hoffnung — wie du — und der Bläßli —"

„Ich möchte dir alles geben, Nicola! Alles!"

„Ich glaube es, Sabina, und danke dir. Aber du bist mir zu schade — nur so als Spielzeug. — Tut dir der Bläßli nicht leid?"

(Fortsetzung folgt)

Aus Stadt und Land

Emmendingen, 28. Aug. (Von der Stadtwacht.) Zu den schon seit Jahrzehnten in unserer Stadt bestehenden gemeinnützigen Organisationen der Freiwilligen Feuerwehr und des Deutschen Roten Kreuzes (der um die Jahrhundertwende gegründeten Sanitätskolonne) haben sich durch die Erfordernisse der Zeit weitere notwendige Formationen gesellt, der Reihe nach der Luftschutz, die Technische Nothilfe und als jüngste die Stadtwacht. Jede einzelne dieser Organisation erfordert den Einsatz opferbereiter und opferfreudiger Männer, beim Luftschutz und dem DRK. auch von Frauen und es gibt wohl jetzt keinen ehrenhaften Einwohner unsrer Stadt, der sich nicht gern und freudig in den Dienst einer dieser Formationen stellt. Unsere Stadtwacht hatte nun am Samstag einen großen Tag oder der Tageszeit entsprechend eigentlich einen großen Abend, denn sie hatte sich durch den für sie zuständigen Oberstleutnant d. Sch. Spieker, Stabsoffizier beim Bad. Ministerium des Innern einer Inspektion zu unterziehen, wozu auch die Technische Nothilfe unter ihrem Führer Stadtbaumeister Laule und eine Bereitschaft des DRK. befohlen war. Als Vertreter des Bezirksamts bezw. des Landrats wohnte Rechtsanwalt Wehrle, ferner Bürgermeister Hirt und Medizinalrat Jordans, der Vorstand des Staatlichen Gesundheitsamtes, der Inspektion bei. Diese bestand in der Vorführung des Gebrauchs der Waffen in der Grund- und Einzelausbildung des Mannes sowie dem gefechtsmäßigen Verhalten der einzelnen Gruppen im offenen Gelände. Nach Abschluß der mehrstündigen Besichtigung sprach Oberstleutnant d. Sch. Spieker seine Anerkennung über den in der Stadtwacht zu Tage getretenen guten Geist aus, welcher etwa in der Ausbildung noch vorhandene Mängel leicht überwinden werde. Nachdem der Redner die hohe Bedeutung der Stadtwacht als dem Schutz der Heimat dienend gestreift, schloß er mit einem Gruß an den Führer und verlieh seiner Ueberzeugung von dem Sieg der deutschen Waffen Ausdruck. Anschließend an die Besichtigung fanden sich die drei Organisationen im Nebenzimmer der Blume zu einer kameradschaftlichen Stunde zusammen, bei welcher von dem organisatorischen Leiter der Stadtwacht Leutnant Weiler und dem Führer der technischen Nothilfe Laule die künftige ersprießliche Zusammenarbeit beider Organisationen betont wurde. Zugführer II Grafmüller sprach Leutnant Weiler und dem Stadtwachtführer Weth herzliche Dankesworte für ihre Mühewaltung aus und fand damit die freudige Zustimmung aller Angehörigen der Stadtwacht. So dürfte der Verlauf des Abends das Zusammengehörigkeitsgefühl bei den Männern der Stadtwacht und der Technischen Nothilfe in hohem Maße gefördert haben.

Emmendingen, 28. Aug. (Vorübergehend keine Erholungsreisen.) Mit Rücksicht auf vordringliche Erntetransporte und die verfügte allgemeine Urlaubssperre werden vom Montag, dem 28. August 1944, um 0,00 Uhr ab Erholungsreisen vorübergehend nicht mehr zugelassen. Es werden daher auch keine Fahrtausweise gegen Abstempelung der Kleiderkarte mehr ausgegeben. Vorher gelöste Fahrtausweise behalten ihre Gültigkeit. Für die Rückfahrt von einer auf Grund der Kleiderkarte ausgeführten Reise genügen weiterhin Vorlage und Abstempelung der 4. Reichskleiderkarte.

Einberufung zur vormilitärischen Wehrertüchtigung. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz und der Jugendführer des Deutschen Reiches teilen im Einvernehmen mit dem Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz mit, daß Einberufungen Jugendlicher zur vormilitärischen Wehrertüchtigung (Wehrertüchtigungslager, Reichsausbildungslager, sowie zur Nachwuchs-Führerausbildung, Führerschulen) wie bisher nachzukommen ist. Den Jugendlichen ist durch den Betriebsführer bei Vorlage des Einberufungsbefehls die Teilnahme an dieser Ausbildung zu ermöglichen.

† **Freiamt-Reichenbach,** 28. August. An der Ostfront fand der staatliche Revierförster Gefreiter Wilhelm Drüssel im Alter von 37 Jahren den Heldentod. Die Familie Drüssel in Tennenbach verlor damit ihren einzigen Sohn.

† **Heimbach,** 26. Aug. Ein großes Trauergefolge geleitete den im jugendlichen Alter von 20 Jahren beim dienstlichen Baden tödlich verunglückten Gefreiten Leo Fischer zu Grabe. Eine Abteilung Soldaten war bei der Beerdigung zugegen und gaben als letzten militärischen Gruß Salven ab. Auch der Feldwebel des Verstorbenen war erschienen und schilderte unter Niederlegen eines Kranzes die Tapferkeit und Treue des Dahingeschiedenen. Von der Partei wurde gleichfalls wurde an das Vieh gedacht, aber da war es schon ein Kranz niedergelegt mit dem Ausdruck, daß auch sie ein treues Mitglied verloren habe. Ferner legten noch Kränze nieder der BDM. und die HJ. sowie die Schulkameraden, sie alle betonten, daß Leo Fischer stets ein lieber Kamerad war. Auch sein Lehrmeister von Emmendingen versicherte unter Niederlegung eines Kranzes, daß er stets ein fleißiger und ruhiger Arbeitskamerad war. Für die Familie Fischer ist dies ein harter Schlag, da sie damit den zweiten Sohn für Großdeutschland opferte; der dritte Sohn ist schwerverwundet. Die ganze Gemeinde nimmt Anteil an dem Schicksal der Familie. Er ruhe in Frieden!

Weisweil, 26. August. (Sammeltage.) Nachdem nun eine Sammelstelle für die Knochen errichtet ist, sei besonders darauf hingewiesen, daß es eine nationale Pflicht ist, die Knochen zur Sammelstelle zu bringen. Die Knochen werden jeden Donnerstagmorgen um 9 Uhr im Hofe des alten Rathauses angenommen. Es werden aber nur volle Kilo und nur ganz trockene Knochen angenommen. Für jedes volle Kilo wird eine Knochenmarke abgegeben. Für 5 Kilo Knochen gibt es ein Stück Kernseife. Ferner werden jeden Donnerstagmittag um 2 Uhr die Mohnkapseln im Hofe des alten Rathauses in Empfang genommen. Die Kapseln müssen zerkleinert zur Ablieferung gelangen. Neben Knochen und Mohnkapseln werden durch die Schulkinder Lumpen, Hasenfelle und auch Papier zur Sammelstelle gebracht. Im totalen Kriegseinsatz wird dieser Ablieferung besonderer Wert geschenkt. Nichts darf verloren gehen, alles dient zum siegreichen Ende des Krieges.

Kleine Rädchen

NSG. Keine Arbeit ist so gering, daß sie nicht doch getan werden müßte. Wird sie aber nicht getan, entsteht eine Lücke im großen Getriebe. Große und kleine Räder müssen unablässig ineinander greifen, wenn die Kriegsmaschine exakt funktionieren soll. Es soll daher keiner oder keine meinen, auf ihre geringen Kräfte komme es doch nicht mehr an. Unser Rüstungsapparat ist so fein durchdacht, daß auch das kleinste Rädchen darin seinen Zweck erfüllt. Jede Waffe oder jedes Geschoß mehr spart unseren Soldaten Blut.

„Ich brauche keinen Luftschutz!"

NSG. „Die Luftangriffe gelten fast immer den Großstädten, hier aufs Land kommen sie doch nicht", kann man von ganz Gescheiten auf dem Land hören. Wie mancher, der so geredet hat, wurde plötzlich eines anderen belehrt! Und stand im ersten Augenblick, wenn plötzlich die Scheuer an zwei Ecken zu brennen anfing, ratlos da. Als man endlich anfing an einer Ecke zu löschen, hatte an der anderen das Feuer längst auf die angebaute Stallung übergegriffen. Erst jetzt zu spät. Feuer und Rauch versperrten den Zugang, und die Tiere waren in dem mörderischen Qualm erstickt.

Entfernt Feuerbrücken von den Höfen!

Das Lagern von leicht brennbarem Material, wie geschnittenem oder gehacktem Holz, Stroh oder Heu auf dem Hofe erhöht die Brandgefahr außerordentlich. Die oft dazwischen liegenden Heu- oder Strohreste bilden Feuerbrücken, die für das Anwesen eine erhebliche, aber leicht zu beseitigende Gefahr darstellen. Sie sollte unter allen Umständen beseitigt werden.

Auch die Unsitte, zerbrochene Stallfenster mit Stroh abzudichten, bedeutet eine Gefahr für die Gebäude; also: Fenster ausbessern und Lüftungsluken freihalten!

Der im Luftschutz erfahrene Bauer hätte mit Hilfe eines geschulten Gesindes die Dinge anders angefaßt. An verschiedenen Plätzen abgestellte Wasservorräte und ein oder zwei große Sandkisten oder -Gruben hätten Wunder vollbracht, zumindest wäre ein Teil des Gehöftes und das Vieh erhalten geblieben.

BLD. **Neustadt** i. Schw., 25. Aug. (Brand in der Basilischmiede) Durch Unachtsamkeit von Hausbewohnern brach in der Basilischmiede in Neustadt ein Brand aus, dem die beiden oberen Stockwerke des Hauses zum Opfer fielen. Die Basilischmiede ist eines der ältesten Häuser von Neustadt, das über das 16. Jahrhundert zurückreicht und den großen Neustädter Brand im vorigen Jahrhundert überdauerte.

Aus dem Elsaß

Mit Bordwaffen gegen die Landbevölkerung

BLD. **Straßburg,** 27. August. Amerikanische Luftgangster haben bei ihren Einflügen am gestrigen Tage wiederholt auf den Feldern arbeitende Bauern mit ihren Bordwaffen beschossen. In einem Falle griff ein amerikanischer Jagdbomber mit der Einbringung der Ernte beschäftigte Dorfbewohner von Suffelweyersheim im Elsaß an und in einem anderen Falle beschoß ebenfalls ein amerikanisches Flugzeug arbeitende Bauern auf der Gemarkung Großweier in Baden. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.

Die Landbevölkerung wird nochmals mit aller Eindringlichkeit darauf hingewiesen, bei der Annäherung von Feindflugzeugen oder bei Wahrnehmung von Motorengeräusch, auch wenn die Maschinen noch nicht sichtbar sind, unverzüglich eine geeignete Fliegerdeckung (Bäume, Gebüsch, Graben usw.) aufzusuchen.

BLD. **Saarbrücken,** 25. Aug. (Warnung vor einer reisenden Diebin) Die Kriminalpolizeistelle teilt mit: Die am 2. Februar 1925 in Saarbrücken geborene ledige Adele Couch treibt sich seit längerer Zeit wohnungs- und beschäftigungslos in Saarbrücken und anderen Orten der Westmark herum. Unter lügenhaften Vorwänden verschafft sie sich Zutritt zu Privatwohnungen, Dienststellen und Krankenhäusern. Hierbei verübt sie dreiste Diebstähle. Vornehmlich hat es die Diebin auf Wäsche und Kleidungsstücke abgesehen. Die Couch ist etwa 1.65 m groß, hat dunkelblondes Haar, eingefallenes Gesicht, blasses Aussehen; sie trug zeitweise rotbraun geblumtes Kleid. Die Bevölkerung wird vor der Diebin gewarnt und gebeten an ihrer Festnahme mitzuwirken.

Marktberichte

Freiburg, 26. August. (Schweinemarkt.) Die Anfuhr zum Freiburger Jungschweinemarkt vom 26. August belief sich auf 181 Stück, darunter 20 Läufer. Für die Ferkel wurden im Einzelverkauf 15—60 RM. erlöst, während die Läufer Erlöse von 80—115 RM. erbrachten.

Freiburg, 26. Aug. (Hauptwochenmarkt.) Die Verkaufsstände des zuletzt abgehaltenen Hauptwochenmarktes hatten wieder eine zufriedenstellende Auswahl an Bedarf für Küche und Kochtopf aufzuweisen. Die neueste behördliche Preisfestsetzung beträgt u. a. für das halbe Kilo Wirsing 8 und 9 Pfg., Rotkraut 12 und 13, Weißkraut 6 und 7, Buschbohnen 21—27, Stangenbohnen 27—32, Gelbrüben 7 und 8, das halbe Kilo Salatgurken 27—29, Frühzwiebeln 16 u. 17 Pfg., Kopfsalat 11 und 12, Endiviensalat (Mindestgewicht 400 Gramm) 16 und 17, Rettiche je Stück 4—11, der Knollen Kohlrabi nach Umfang 3—12 Pfennig.

Sportschau

Fußballergebnisse vom Sonntag

FC. 93 Mülhausen — Spvg. Hüningen 5 : 4
Spvg. Kolmar — NSG. Molsheim Avolsheim kampflos für Kolmar
VfB. Stuttgart — FV. Zuffenhausen 8 : 3
Stuttgarter SC. Spvg. Heilbronn 5 : 4
KSG. Wacker/FC. Stern — 1. FC. Nürnberg 1 : 4
TSV. 1860 München — KSG. Ingolstadt 0 : 1
Union Zella Mehlis — VfR. Schweinfurt 2 : 5
Stadtmannschaft Suhl — VfR. Schweinfurt 3 : 1

Neue Jahresbestleistung im Kugelstoßen Heinker (KM. Freiburg) mit 15.41 Meter an der Spitze

Der Leipziger Heinker, z. Zt. KM Freiburg, der vor 14 Tagen in Lahr anläßlich des oberbadischen Leichtathletikfestes die Kugel 15.09 Meter gestoßen hatte, zeigte am Sonntag bei Prüfungskämpfen unter amtlicher Kontrolle eine weitere Steigerung seiner sportlichen Leistungen. Mit 15.41 Meter setzte er sich an die Spitze der deutschen Kugelstoßer, die bisher von Dr. Lah Gießen mit 15.25 Meter angeführt wurde. Seine fünf Versuche begann Heinker mit 14.85 Meter und erreichte beim dritten Versuch die neue deutsche Jahresbestleistung. In der Europaliste steht Heinker nunmehr an zweiter Stelle hinter den 15.85 Metern des Finnen Lehtilä.

10-Km.-Weltrekord von Heino

Vor 10 000 Zuschauern stellte der 31jährige finnische Sergeant Viljo Heino im Olympiastadion von Helsinki einen neuen Weltrekord im 10 000-Meter-Lauf mit 29.35,4 Minuten auf. Er verbesserte damit den alten Weltrekord seines Landsmannes Taito Maeki von 1939, der bis dahin mit 29.52,6 Minuten Gültigkeit hatte, um volle 17,2 Sekunden. 20 Jahre nach Nurmis großer Leistung von 30.06,2 weist also die 10 000-Meter-Strecke erst jetzt eine wesentliche Verbesserung auf. Heino und der alte Rekordinhaber Maeki waren bisher die einzigen Läufer, die die Strecke unter 30 Minuten zurücklegten. Es folgen Salminen (Finnland) mit 30.05,6 Minuten, Nurmi (Finnland) mit 30.06,2 Minuten und der deutsche Rekordinhaber Syring mit 30.06,6.

Reichsspielwart Hein gefallen. Einem feindlichen Terrorangriff auf Bremen fiel der Reichsspielwart für Sommerspiele, Willi Hein, zum Opfer. Der deutsche Sport verliert in ihm den Organisator seiner Meisterschaften in den Sommerspielen Faustball, Schlagball und Korbball, die sich im Kriege steigender Beliebtheit erfreuten. Die Verbreitung des Frauen-Korbballspiels in Deutschland ist Heins Verdienst, ebenso die Bildung eines Lehrwartstabes für Sommerspiele.

Der Rundfunk am Dienstag, 29. August

Reichsprogramm: 7.30—7.45 Uhr: Zum Hören und Behalten: Grundfragen der Vererbung; 12.35—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage; 14.15—15 Uhr: Allerlei von zwei bis drei; 15 bis 16 Uhr: Musik aus Operetten; 16—17 Uhr: Die Hamburger Unterhaltungskapelle Jan Hoffmann spielt; 17.15—18.30 Uhr: Kurzweil am Nachmittag mit Solisten und Unterhaltungskapellen; 18.30—19 Uhr: Der Zeitspiegel; 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte; 20.15—21 Uhr: Abendkonzert des Berliner Rundfunkorchesters unter Leitung von Artur Rother; 21—22 Uhr: Beschwingte Musik von Weber, Haydn, Schubert, Dvorak, Johann und Joseph Strauß, das Deutsche Philharmonische Orchester Prag spielt unter Leitung von Josef Keilbarth.

Deutschlandsender: 17.15 bis 18 Uhr: Schöne Musik zum späten Nachmittag: Bach-Respighi, Wolf, Trapp, Sibelius; 18—18.30 Uhr: Hausmusik großer Meister: Bach, Mozart, Haydn. Die Hausmusikgemeinschaft des Deutschlandsenders unter Leitung von Bruno Aulich; 20.15—22 Uhr: „Das Land des Lächelns", Operette von Franz Lehar, Rundfunkbearbeitung: Dr. Lothar Riedinger.

Verlag und Druck: Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter, Emmendingen / Geschäftsinhaber: Hubert Eppig und Wilhelm Jundt Erben. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Teichmann, Emmendingen. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig.

Soldatenbriefe an den Gauleiter

Deutschlands treueste Söhne

NSG. Ein Arbeiter, vor dem Krieg Blockleiter der NSDAP und ᛋᛋ-Mann, richtete an den Gauleiter als Antwort auf dessen Brief an die Parteigenossen im grauen Rock ein Schreiben, das die schönste Bestätigung für die alte Erfahrung darstellt, daß des Volkes ärmster Sohn auch sein treuester ist. Es heißt u. a.:

Unterm Olivenbaum, 8. Aug. 1944.

Geehrter Gauleiter!

Ich befinde mich im griechischen Raum im Bandeneinsatz. Sie schreiben von der Schwere des Jahres 1943. Ja, kein Staat der Welt hätte das gemeistert, was Deutschland getan hat, und das können wir nur dem Führer verdanken, der jede Lage immer richtig beurteilt. Was das Jahr 1944 uns noch bringen wird, weiß ich nicht, wohl aber, daß der Führer alles genau gewogen hat. Denn der Führer und sein engster Mitarbeiter, unser Reichsmarschall Göring, sowie unser Reichsführer Himmler, die tun das, was für das Volk richtig und gut ist. Der Russe bekommt noch seinen Teil und das gründlich. Adolf Hitler weiß allein, wann der richtige Zeitpunkt dazu gekommen ist. Möge der Schöpfer der Welt nur, was er schon so oft getan hat, unseren Führer, unseren lieben Adolf Hitler, vor allen Gefahren und Hinterlistigkeiten behüten und beschützen, dann kann es uns an nichts mangeln, dann ist der Sieg ein großer deutscher Sieg, der größte Sieg aller Zeiten. Jeder sollte es als das Allerhöchste in seinem Leben ansehen, Adolf Hitler zu lieben, ihm sein Herzblut zu geben und, wenn es notwendig sei, in die Hölle zu folgen. Eher geht die Welt unter, als daß das deutsche Volk diesen Krieg verlieren könnte. Eher soll die ganze Welt in Scherben gehen, als daß Deutschland diesen Krieg ohne Sieg abbrechen sollte. Die Treue ist mehr wert als alles andere auf der Welt.

Ich bin nun vier Jahre bei der Waffen-ᛋᛋ. Bin Kriegsfreiwilliger, habe das EK 2, das Silberne Inf.-Sturmabzeichen und das Verwundetenabzeichen mir im Osten geholt. Diese Sachen kann man nicht kaufen für noch soviel Geld, sondern man muß sie sich an der Front erwerben. Bin Arbeiter, 41 Jahre alt, verheiratet. Mein ältester 15jähriger Sohn ist seit vier Wochen zum Kriegseinsatz befohlen. Er sollte Ingenieur werden, aber nun bin ich stolz darauf, meinem Führer einen Streiter mehr zu stellen. Er wird nach dem Kriege lernen. Bin damals von Frau und Kindern gegangen, weil ich sah, daß das Vaterland eher den Mann braucht als die Familie. Und wenn der Krieg nochmals vier Jahre dauern sollte, dann, sollte ich es erleben, bin ich noch stolzer, denn ich habe ja die Ehre dem Führer zu dienen, um die mich in 50 oder 100 Jahren meine Enkel einst beneiden und mit Stolz und Achtung davon sprechen werden: unser Ahne war damals mit dabei, als der große Führer Adolf Hitler das deutsche Volk befreite.

Zentral-Theater
EMMENDINGEN
Heute 8 Uhr letzte Vorstellung
FERD. MARIAN
MARGOT HIELSCHER
In flagranti
Ein amüsant. Versteckspiel d. Liebe mit humorvollen Überraschungen.
Jugendliche üb. 14 Jahre Zutritt
Dienstag, 29. August 1944
Marina v. Dittmar, Paul Dahlke
Seine beste Rolle

Größere Gaststätte
mit Verpflegungsbetrieb
sucht dauernd zu kaufen:
Weine, Sekt, Apfelwein, Apfelsaft, Obstsekt und Fruchtsäfte.
Angebote unter DO 2376 an Ala Anzeigen GmbH., Dortmund, Reinoldistraße 19.

33-jähriger Mann
leichtversehrt, sucht möglichst
sitzende Beschäftigung
gleich welcher Art.
Schriftliche Angebote unter Nr. 865 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Verloren
Armband
Platinkettchen mit Kupferpfennig, Moltke-, Romanei-, Neubronnstr., Heilanstalt, Brettenbach, Schlosserstr. Abzugb. geg. hoh. Belohnung
Dr. Bauer
Hochburgerstr. 24 I

Bettfedern
gegen Bezugschein an Endverbraucher.
„ERGE" G.m.b.H.
Libusch bei Prag

25 Wochen trächtige
Kuh
gut eingefahren, zu verkaufen.
Köndringen
Hebelstraße 10

Zeitung gelesen — dabei gewesen!

Seitdem
der Meister Soldat ist,
arbeitet Frau Meisterin in der Werkstatt. Aber auch der Haushalt und der Waschtag werden bewältigt. Henkel's bewährte Reinigungshelfer stehen ihr treu zur Seite.
Henko, Sil, iMi, ATA
aus den Persil-Werken.

Kalt anrühren -
kurz aufkochen!

So schmeckt
dem Kleinen
HIPP's
mit Kalk und Malz
am besten. Und so spart
man Kohlen oder Gas!

Mit Ernst
und Eifer –
arbeitet die Marine- und Fliegerjugend am Modellbau. Sie verdient die bevorzugte Belieferung mit
TEROKAL-ALLESKLEBER
TEROSON-WERK ERICH ROSS

Ein guter Rat
der Seife spart!
Erst die Hände anfeuchten, dann zur Seife greifen. Nicht die Einheitsseife in das Wasser tauchen oder gar unter fließendes Wasser halten. Ein guter Rat, der Seife spart.
Warta-Seife
Kundendienst

Breisgauer Nachrichten

Erscheinungsweise: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM einschließl. Botenlohn, durch die Post 1.70 RM zuzügl. Postzustellgeld. – Einzelpreis je Stück 10 Rpf. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung des Bezugspreises

Heimatzeitung für den Kreis Emmendingen
Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Draht-Anschrift: Dölter Emmendingen / Fernsprecher 303 / Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 11

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Rpf; einspaltige Kleinanzeigen 3 Rpf; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Raum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Postscheckkonto Nr. 7382 Karlsruhe. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig

Nr. 202 — Emmendingen, Dienstag, 29. August 1944 — 79. Jahrgang

Feindlicher Großangriff gegen Brest

Festungskommandant lehnte Aufforderung zur Uebergabe ab / Schwere Durchbruchskämpfe in Rumänien

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 28. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum westlich Rouen griff der Feind auch gestern unsere Nachtruppen auf dem Südufer der Seine scharf an, blieb jedoch überall im zusammengefaßten Abwehrfeuer liegen.

Ein feindlicher Brückenkopf östlich Elbeuf wurde im Gegenangriff eingeengt. Erneute feindliche Angriffe scheiterten dort unter Abschuß von 20 Panzern und sechs Panzerspähwagen.

Nördlich Mantes versuchte der Feind seinen Brückenkopf zu erweitern, konnte jedoch trotz Einsatzes starker Infanterie- und Panzerkräfte nur geringen Geländegewinn erzielen.

In Paris leisten zahlreiche deutsche Stützpunkte weiter hartnäckigen Widerstand. Von Panzern unterstützte Angriffe des Gegners aus der Stadt heraus nach Nordosten wurden durch Gegenangriffe zum Stehen gebracht.

Im Raum südöstlich Paris drängte der Feind unsere Truppen in heftigen Kämpfen gegen die untere Marne zurück.

Eine Aufforderung zur Uebergabe, die die Nordamerikaner an den Kommandanten der Festung Brest gerichtet hatten, wurden abgelehnt. Der Feind trat daraufhin gestern mit starken Infanterie- und Panzerkräften zum Großangriff an. Die Kämpfe nahmen im Laufe des Tages immer mehr an Heftigkeit zu. Die Besatzung von Brest schlug jedoch, von Heeres-, Marine- und Flakbatterien wirksam unterstützt, alle Angriffe ab. Der Gegner hatte hohe blutige Verluste und verlor sieben Panzer. Einige örtliche Einbruchsstellen im Festungsvorfeld wurden abgeriegelt.

Unsere Bewegungen im Rhone-Tal verlaufen planmäßig. Mehrere Versuche des Feindes, sich von Osten her auf die Talstraße zu setzen, scheiterten.

Kampffähren und Schnellboote versenkten im Seegebiet West Fecamp in hartem Gefecht gegen einen stark gesicherten Kreuzerverband einen feindlichen Zerstörer und ein Schnellboot. Zwei eigene Fahrzeuge gingen verloren, andere wurden beschädigt. Vor der südfranzösischen Küste wurde ein feindlicher Kreuzer von italienischen Kampfmitteln durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Im französischen Raum wurden 174 Terroristen im Kampfe niedergemacht.

Schweres V 1-Vergeltungsfeuer liegt auf London.

In Italien führte der Feind im Arno-Abschnitt mehrere vergebliche Aufklärungsvorstöße. An der adriatischen Küste blieben stärkere Angriffe des Gegners erfolglos.

In Rumänien stehen unsere Truppen beiderseits des unteren Pruth weiter in schweren Durchbruchskämpfen. Im weiteren Vorstoß nach Süden und Westen hat der Feind den Sereth überschritten und Foskani trotz erbitterter Gegenwehr unserer Truppen genommen. Er verlor dort zahlreiche Panzer.

Gegen den Versuch des Gegners, über die Ostkarpaten in Ungarn einzudringen, sind Gegenangriffe ungarischer und deutscher Truppen in gutem Fortschreiten. Bei und nordwestlich Piatra-Neamt scheiterten sowjetische Angriffe.

Im Weichselbrückenkopf westlich Baranow sind harte Angriffs- und Abwehrkämpfe im Gange. Zwischen Weichsel und Narew setzten die Bolschewisten ihren Großangriff fort und dehnten ihn nach Norden auf den Bor-Abschnitt aus. Sie wurden in harten Kämpfen abgewiesen, mehrere Einbrüche abgeriegelt.

Nordwestlich Mitau, nordwestlich Modohn und nordöstlich Walk brachen heftige feindliche Angriffe am zähen Widerstand unserer Truppen zusammen.

In den Raum nördlich Dorpat vorgedrungener Feind wurde im Gegenangriff aufgefangen.

In Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe wurden über der Ostfront 50 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Feindliche Bomber griffen bei Tage unter Jagdschutz einige Orte in West- und Norddeutschland, darunter Duisburg und Emden, an. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen oberschlesisches Gebiet.

In der Nacht warfen einzelne feindliche Flugzeuge Bomben auf Mannheim und Ludwigshafen. 21 feindliche Flugzeuge wurden bei diesen Angriffen abgeschossen.

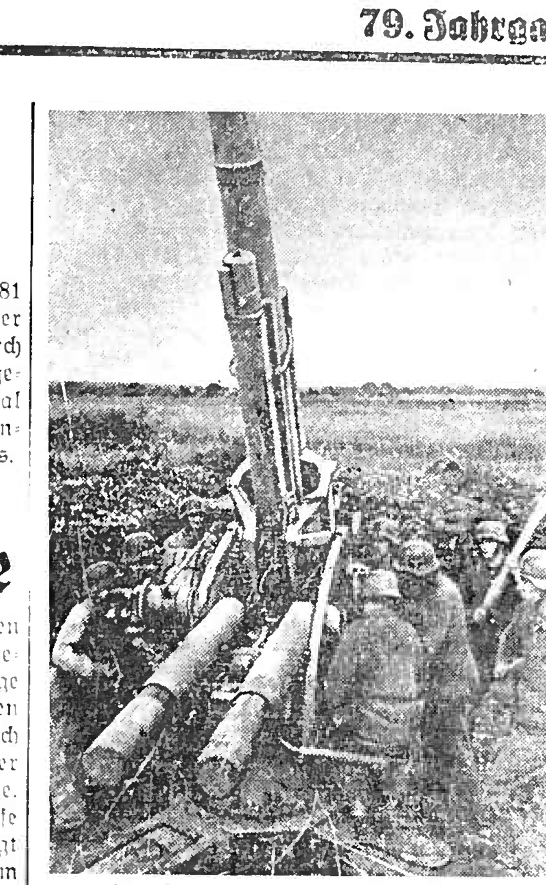
*

Zum heutigen OKW.-Bericht wird ergänzend mitgeteilt:

In den seit Ende Juli andauernden Kämpfen an San und Weichsel hat sich die bereits vielfach bewährte ostpreußische 24. Panzer-Division unter Führung von Generalleutnant Reichsfreiherr von Edelsheim erneut in Angriff und Abwehr **hervorragend geschlagen.**

Nachtrag zum OKW.-Bericht vom 27. August

DNB Berlin, 28. Aug. Durch nachträglich einlaufende Erfolgsmeldungen deutscher Jagd- und Schlachtfliegerverbände hat sich die im OKW.-Bericht vom Sonntag mitgeteilte Abschußzahl von 75 feindlichen Flugzeugen über dem Reichsgebiet und dem West-Kampfraum weiter erhöht. Wie sich jetzt ergibt, wurden im Laufe des 26. August und in der Nacht zum 27. August insgesamt 81 feindliche Flugzeuge, darunter 65 Bomber, über dem Reich und dem besetzten Westgebiet durch deutsche Jagdverbände und Flakeinheiten abgeschossen. Außer dem wertvollen Flugzeugmaterial verlor der Feind damit im Laufe von 24 Stunden rund 500 Mann seines fliegenden Personals.



Im Kampf gegen feindliche Bomber
EM. PK.-Aufn.: Kriegsber. Engelmann (Wb.)

Anhaltend schweres Ringen an der Seine

An der Westfront geht der Kampf um die Seine-Linie in unverminderter Heftigkeit weiter. Das günstige Sommerwetter ermöglicht dem Feind, seine Stärke an Bombern und Panzern voll zur Geltung zu bringen. Trotz fortgesetzter Bombardierung und ununterbrochener Panzerstöße ist der Widerstand unserer Grenadiere nach wie vor zäh und verbissen. Am Brückenkopf westlich der Seine-Mündung durchbrachen Verbände der 1. kanadischen Armee am Sonntag unsere Sperren am Risle-Fluß und am Fort de la Longe. Unsere Truppen setzten sich jedoch wenige Kilometer nördlich zwischen Croneville an der Risle und La Bouville an der Seine zu neuem Widerstand fest und schlugen an dieser Linie die weiteren Durchbruchsversuche des Gegners blutig ab.

An der Seine-Schleife östlich Elbeuf versuchte der Feind, den Fluß nach Norden zu überschreiten. Obwohl er die Uebersetzstelle durch eine dichte Feuerglocke abschirmte, scheiterte das Unternehmen in sofort einsetzenden Gegenstößen. Weiter südlich griff die 2. britische Armee die Uebergänge über die Seine bei Les Andelys und bei Vernon ab. Gegen den an beiden Stellen mit Teilkräften über den Fluß gegangenen Gegner sind heftige, von unserer Luftwaffe unterstützte Gegenangriffe im Gange.

In Paris toben weiterhin Straßenkämpfe. Auch französische Terroristengruppen ringen miteinander um die Macht. Durch kommunistische Elemente wurden schwere Zerstörungen angerichtet und Gewaltmaßnahmen gegen die Zivilbevölkerung ergriffen. Die Brände in der Stadt dehnen sich weiter aus. Die Besatzungen unserer Kampfflugzeuge, die im Süden der Stadt Angriffe gegen dort sich bereitstellende nordamerikanische Truppen durchführten, beobachteten noch vor ihren ersten Bombenwürfen eine Reihe größerer und kleinerer Flächenbrände im Stadtgebiet. Zum Teil sind diese Feuersbrünste dadurch entstanden, daß die Nordamerikaner dazu übergingen, unsere Stützpunkte am Boulevard St. Germain, im Luxembourg Park, am Montparnasse, am Platz der Bastille und Platz der Republik mit schweren Granatwerfern und Geschützen zu beschießen. Durch die Kämpfe des Sonntags wurden besonders die nordöstlichen Stadtviertel schwer in Mitleidenschaft gezogen. Angriffe von Teilen der 1. amerikanischen Armee in Richtung auf Le Bourget scheiterten. Verbände der 3. amerikanischen Armee, die am südlichen Stadtrand von Kampfflugzeugen heftig bombardiert wurden, führten einen vergeblichen Angriff auf Jorn sur Seine.

Südöstlich Paris verstärkte sich der Feind weiterhin in seinen Brückenköpfen bei Melun und Fontainebleau und stieß von ihnen aus nach Norden in Richtung auf die Marne und nach Osten in Richtung auf Provins vor. Um den starken, hier ihnen entgegentretenden Widerstand unserer Truppen auszuschalten, setzten die Nordamerikaner beiderseits Nogent-sur Seine im Schutz schweren Artilleriefeuers Infanterie über den Fluß, die jedoch, ebenfalls oft angegriffen, nur geringfügige Fortschritte machen konnte. Weiter östlich schossen feindliche Panzerkräfte über Troyes weiter nach Osten vor. Der Kampf um die Seine zwischen ihrer Mündung und Troyes ist somit in vollem Gange.

An der Bretagne werden nur örtliche Kämpfe aus dem Abschnitt von Brest gemeldet. Hier zeigt der Gegner jedoch stärkere Aktivität. Seine im nördlichen Vorfeld von Brest angesetzten Angriffe scheiterten aber an der Wachsamkeit unserer Truppen.

Im südfranzösischen Raum hielt der feindliche Druck gegen das Rhone-Tal weiter an. Bei Valence und an der Isère sowie weiter nördlich kam es zu mehreren schweren Gefechten zwischen unseren Sicherungen und vorfühlenden schnellen Verbänden des Feindes. Gegen die italienisch-französische Grenze vorstoßende Teilverbände des Gegners wurden bei St. Paul etwa 100 km nördlich Nizza, zum Kampf gestellt und geworfen. Im Küstenabschnitt vorfühlende Kräfte hatten durch hochgehende Minen und Artillerievolltreffer Verluste. In Toulon zogen sich unsere heldenhaft kämpfenden Verteidiger vor starkem feindlichem Druck am südlichen Stadtrand zusammen und setzten dort in den Wäldern bei Six Fours und auf der Halbinsel am Hafen ihren Widerstand fort. In Marseille kam der Feind trotz seiner zahlenmäßigen Ueberlegenheit nur langsam vorwärts. Die von Minensperren gesicherten Widerstandsnester behaupteten sich weiter in erbitterten Kämpfen, bei denen vor allem die vom Gegner eingesetzten Negertruppen sehr erhebliche Verluste hatten.

Im Raum nordwestlich Mitau wiesen unsere Truppen alle feindlichen Vorstöße ab, bereinigten bei Modohn eine ältere Einbruchsstelle im Gegenangriff unter Abschuß von fünf Panzern und zerschlugen auch zwischen Walk und der Südspitze des Wirz Sees eine Reihe schwächerer Angriffe der Sowjets. Nordwestlich und östlich Dorpat brachten unsere Grenadiere die Sowjets durch energische Gegenangriffe zum Stehen.

Deutsche Schlachtfliegerverbände bekämpften bei Mitau, Modohn und Dorpat laufend Truppenbereitstellungen, Panzer- und Fahrzeugkolonnen der Bolschewisten, sie setzten am Montag wiederum zahlreiche Panzer außer Gefecht und vernichteten über 200 meist motorisierte Fahrzeuge der Bolschewisten.

Zwisch[illegible] der Gegner nur Ang[illegible] die überall scheiterte[illegible] belegte unsere Art[illegible] Feuer. Der Schwerp[illegible] lag wiederum z[illegible] blieb auch hier der [illegible] Durchbruchserfolg versagt. [illegible] verloren sie an [illegible] sieben Sturmgeschütze und zwölf Panzer. Eine Panzerjäger-Abteilung unter Führung von Hauptmann von Ramin schoß in diesem Gebiet am 23. und 24. August 42 Panzer der Bolschewisten ab. Am Sonntag dehnten die Sowjets ihre Angriffe über den Narew auf die am Bobr verlaufende Front aus. Sie konnten den Fluß auch an einigen Stellen überschreiten, wurden jedoch dann im Gegenangriff wieder auf das westliche Ufer zurückgeworfen. Nach noch unvollständigen Meldungen büßten sie zwischen Bug und Narew 19 Panzer, sieben Sturmgeschütze und 13 Geschütze ein.

In den Weichselbrückenköpfen waren die Verluste der Bolschewisten in den Vortagen so hoch, daß sie ihre Angriffe einstellen mußten.

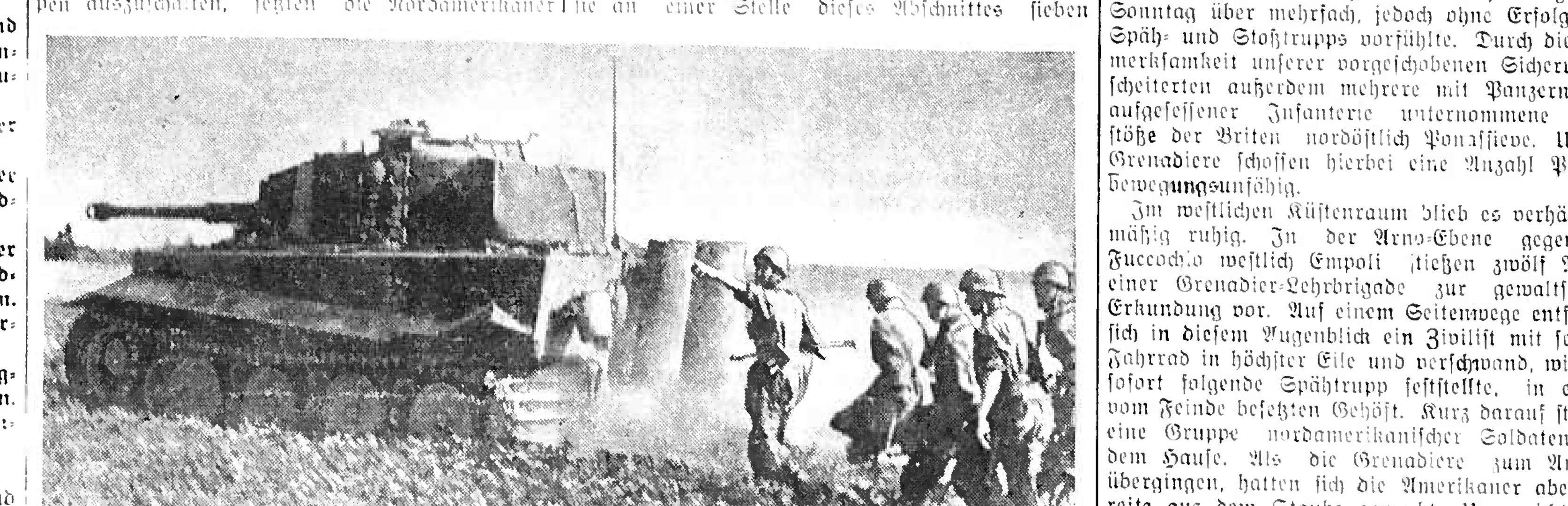
Während an der Wald-Karpatenfront der Tag ruhig verlief, dauerten in Rumänien die schweren Durchbruchskämpfe unserer Verbände beiderseits des unteren Pruth an.

Die deutschen Jagdflieger setzten am Sonntag die schon seit Tagen anhaltende Serie ihrer hohen Abschüsse fort. Die rege Luftätigkeit der Sowjets führte vielfach zu Luftkämpfen, in denen sich die deutschen Jäger erneut den Sowjets überlegen zeigten. Insgesamt wurden durch unsere Jäger und das Feuer der Flak 50 bolschewistische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Im adriatischen Küstenabschnitt der mittelitalienischen Front setzte der Feind seine am Vortage begonnenen neuen Durchbruchsversuche am Sonntag nicht weiter fort, er beschränkte sich auf schwächere, von Panzern unterstützte Vorstöße gegen unsere neuen Linien nordwestlich des Metauro, die aber im Feuer aller Waffen zusammenbrachen. Im küstennahen Raum schoben sich die Briten näher an die vordersten Stellungen unserer Gefechtsvorposten heran. Daß er aber auch weiter östlich seine Angriffsabsichten nicht aufgegeben hat, zeigen die starken Panzer- und Infanteriebereitstellungen des Gegners zwischen Urbino und Mombaroccio, die von unserer Artillerie unter ständigem wirkungsvollem Beschuß gehalten wurden.

Eine lebhafte Aufklärungstätigkeit entwickelte der Feind im Raum von Florenz, wo er während der Nacht zum 27. August und auch den ganzen Sonntag über mehrfach, jedoch ohne Erfolg, mit Späh- und Stoßtrupps vorfühlte. Durch die Aufmerksamkeit unserer vorgeschobenen Sicherungen scheiterten außerdem mehrere mit Panzern und aufgesessener Infanterie unternommene Vorstöße der Briten nordöstlich Pontassieve. Unsere Grenadiere schossen hierbei eine Anzahl Panzer bewegungsunfähig.

Im westlichen Küstenraum blieb es verhältnismäßig ruhig. In der Arno-Ebene gegenüber Fucecchio westlich Empoli stießen zwölf Mann einer Grenadier-Lehrbrigade zur gewaltsamen Erkundung vor. Auf einem Seitenwege entfernte sich in diesem Augenblick ein Zivilist mit seinem Fahrrad in höchster Eile und verschwand, wie der sofort folgende Spähtrupp feststellte, in einem vom Feinde besetzten Gehöft. Kurz darauf stürzte eine Gruppe nordamerikanischer Soldaten aus dem Hause. Als die Grenadiere zum Angriff übergingen, hatten sich die Amerikaner aber bereits aus dem Staube gemacht. Um nicht umgangen zu werden, entschloß sich der Spähtruppführer, Feldwebel Bertsch, zu einem Stellungswechsel. Hierbei traf er auf ein weiteres Gehöft, das ebenfalls von stärkeren feindlichen Kräften besetzt war. Unter Ausnutzung des Überraschungsmoments ging er mit seinen Männern unverzüglich gegen die Häusergruppe vor. Durch die



Gegen die anstürmenden Sowjets. Fallschirmjäger stoßen zusammen mit Tigerpanzer des Heeres und der Waffen-ᛋᛋ immer wieder gegen die anstürmenden Sowjets vor.
EM. PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Slickers (Wb.)